

Dresdner Volkszeitung

Vertriebene: Dresden
Sachsen & Co., AG, 1208

Organ für das werktätige Volk

Vertriebene: Stadt, Landkreis, Provinz,
Land der Sächsischen, Sachsen-Anhalt
und Brandenburg, H.-G. Dresden,
Gebiet des Saale-Holz-Dreiecks.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Erfolgen innerhalb des Reichs, ist es durch oder ohne Einfluss höherer Gewalt, hat der Besitzer der Dresdner Volkszeitung keinen Aufschub auf Rückzahlung bei Begehrtes aber auf Rückerstattung der Zeitung.

Abonnement mit den folgenden Unterhaltungsbüchern: "Arbeits-Wochen", "Arbeits-Woche", "Arbeits-Woche und Zeit", monatlich 1.50 RM, ausnahmsweise 45 RM.
Gesamtzeitung, Volkszeitung 1.50 RM, jahrl. Zeitung, Aufklärungsarbeit, 1.50 RM.
Telegramm: "Arbeiter-Dresdner Volkszeitung"

Schriftleitung: Heinrich von Wernher, Dr. 2500. Heraus-
geber: Kurt von Wernher, Dr. 2500. Heraus-
geber: Heinrich von Wernher, Dr. 2500 und 12.700.
Gehalt: Preis von 10 Pf. bis 5 Lire nachmittags.

Abonnement: 100 Mark pro Woche; die zu mindesten 200 Mark
oder 100 Pf. bis 200 Mark breite Abfassung 200 Mark, 100 Mark ausnahmsweise
150 Mark und 250 Mark. Familienabonnement: 200 Mark und 100 Mark
Gehalt: 100 Mark Rabatt auf Preisniedrigst, 100 Mark Eingeschränkt 100 Mark.

Nr. 257

Dresden, Mittwoch, den 4. November 1931

42. Jahrgang

Auszeit und Behörden versagen!

Die braune Mordpest

Ein Reichsbannermann in Riesa erstochen

Nachdem wir aus Riesa erfahren, ist gestern abend 10½ Uhr ein 21 Jahre alter Reichsbannerlamerad Arno Wolf, der in Zivilkleidung auf der Schulstraße befand, von Nationalsozialisten erstochen worden. Die Nazis hatten gestern aus der Umgegend ihre Leute nach Riesa gebracht und in der Stadt eine Sperrfeuer gebildet. Kamerad Wolf erhielt fünf Stiche, wovon einer ins Herz traf; er dann sofort in die Leichenhalle übergeführt worden. Neben der Tötung war im Augenblick nichts Närkeres festzustellen. Der Angriff kam an, daß mehrere daran beteiligt waren.

Zu dieser gewissen, feigen Mordtat wird uns noch gesagt:

In Riesa haben sich die Nazis in den letzten Tagen aufdringlich provozierend benommen; sie überwältigten schon am Freitag einen Trupp Reichsbannerleute. Am Samstag wurden einer Anzahl Nazis, die sich vor dem Rathaus herumtrieben, durch die Polizei

Schlagwaffen abgenommen. Am Dienstag hatten sich dann zahlreiche unswärtige Nazis eingefunden, unter ihnen auch der Nazi Neul aus Großenhain, der im Großenhainer Landfriedensbruchprozeß eine Rolle spielte. Ein größerer Trupp Nazis überfiel zwei Reichsbannerleute, und dabei wurde der 21jährige Sattler Arno Wolf zu Tode gebracht. Er erhielt fünf Stiche, von denen einer tödlich war. Man darf gespannt sein, ob die Behörden jetzt endlich gegen die Nazi-Mordpest schärfster vorgehen werden!

Von einem Nazi mit einem Beil niedergeschlagen

Stettin, 3. November. (Eig. Drucks.) In Südböhmen bei Stettin wurde der Domherr Bessert von dem Nationalsozialisten Nehberg mit einem Beil niedergeschlagen. Bessert ist Mitglied der Kommunistischen Partei.

Was wird aus dem Landtag?

Kommunisten Atem in Atem mit der Reaktion
Das Volksbegehren auf Landtagsauflösung

Wir berichteten bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage, daß die SPÖ beim Ministerium des Innern bekannt hat, ein Volksbegehren auf Auflösung des Landtags durchzuführen. Über die Aussichten dieser kommunistischen Aktion entnehmen wir der Sächsisch-Böhmischem Korrespondenz folgendes:

Am 30. September hatten die Kommunisten bekanntlich der Sonderabstimmung des Landtags einen Antrag auf Auflösung des Parlaments gestellt, doch war dieser Antrag aus gesetzestuungsmäßigen Gründen nicht beraten worden. Darauf hat am Montag die Begründung der kommunistischen Partei Sachsen einstimmig beschlossen, den Antrag auf Verhandlung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Landtags einzurichten. Entsprechend ist ein solcher Antrag am Dienstag vorstellig zu werden. Vertreter der kommunistischen Landtagsfraktion dem Ministerium des Innern überreicht worden. Das Volksbegehren hat folgenden kurzen Wortlaut: "Der Sächsische Landtag ist aufzulösen."

Artikel 86 der sächsischen Verfassung lautet wie folgt: "Wenn ein Sechstel der Stimmberechtigten des letzten Landtags, also ein Sechstel oder die Auflösung des Landtags begeht, so muß das Staatsministerium den Volksentscheid herbeiführen." Bei der letzten Landtagswahl gab es 855.081 Stimmberechtigte; mittlerweile sind jetzt mindestens 351.108 Personen für die Befreiung des Volksbegehrens ausgesprochen. Diese Zahl wird spätestens erreicht werden, da schon die Kommunisten allein bei der letzten Wahl 855.081 Stimmen erhalten haben. Selbstverständlich werden aber Nationalsozialisten und Deutschnationalen den Antrag auf Auflösung des Landtags unterstützen, und sonach können die Kommunisten auf mindestens 500.000 bis 600.000 Stimmen rechnen. Wenn das Volksbegehren, wie vollkommen sicher ist, durchgegangen ist, hat der Landtag darüber abzustimmen, ob er sich jetzt auflösen will oder nicht. Vorbehaltlich wird er es ablehnen, und dann hat das Staatsministerium den Volksentscheid anzutreten, bei dem nur mit Ja oder Nein abgestimmt wird.

Zu einem Volksentscheid ist nach Artikel 86 der Verfassung die Beteiligung der Hälfte der Stimmberechtigten und die Mehrheit der Abstimmenden erforderlich. Wenn diese Mehrheit nicht erreicht ist, gilt die Frage als verneint. Es müßten also an der Abstimmung im Volksentscheid mindestens 1.8 bis 1.9 Millionen Personen teilnehmen. Bei der letzten Reichstagswahl, die bekanntlich drei Monate nach der Landtagswahl stattgefunden hat, erhielten Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen zusammen 1.100.000 Stimmen. Unzweifelhaft hat ihre Zahl zweitelles noch zunommen, so daß man wohl mit rund 1.3 Millionen abstimmen wird.

Eine Entschließung der Konservativen Volkspartei

Der Vorstand der Konservativen Volkspartei in Sachsen hat in einer am Dienstagabend abgehaltenen Versammlung einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der heißt: die Konservative Volkspartei möchte es entschieden ablehnen, wenn sich bürgerliche Kreise für das kommunistische Volksbegehren auf Auflösung des Sächsischen Landtags eintreten, das in erster Linie den Sturz der Regierung Schied bewirkt. Die Regierung Schied habe die Erwartungen weiter verantwortungsbereiter bürgerlicher Kreise durch ihre fachliche Arbeit in hohem Maße erfüllt. Es sei angesichts des bevorstehenden Winters unverantmäßlich, die Leidenschaften durch von vornherein auskömmlose politische Aktionen noch mehr aufzuwecken und das Wirtschaftsleben neuen Schaden aufzuziehen.

Zollkrieg mit der Schweiz?

H. F. Seit geruhsamer Zeit wird die deutsche Ausfuhr stark fortgesetzt, die Einfuhr aber möglichst gebremst. Das Ergebnis drückt sich deutlich in den Absatzziffern der deutschen Handelsbilanz auf das Jahr 1930 aus. Die Einfuhr im reinen Warenausfuhr betrug rund 10,1 Milliarden Mark, die Ausfuhr 11,83 Milliarden Mark, der Überschuss der letzteren mit Reparationsablieferungen 1642,4 Millionen Mark. Es ist klar, daß die Günstigergestaltung der deutschen Handelsbilanz in dieser sprunghaften Art (1929: 32,9 Millionen Mark Ausfuhrüberschuss) ungünstig auf die Länder wirken muß, mit denen Deutschland in einem harten Austauschverhältnis steht.

Zu diesen Ländern gehört die kleine Schweiz mit ihren rund 3,9 Millionen Einwohnern. Die Ausfuhr Deutschlands nach europäischen Ländern betrug 1930 dem Wert nach 1977,2 Millionen Mark oder 77,9 Prozent der gesamten Ausfuhr. Die Einfuhr 585 Millionen Mark oder 56 Prozent der gesamten Einfuhr. Unter den europäischen Ausfuhrländern steht die Schweiz mit 627,6 Millionen Mark oder 52 Prozent der Gesamtausfuhr an vierter Stelle! Sie wird nur übertroffen von Großbritannien mit 10,1 Milliarden und Frankreich mit 9,5 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr. Und von allen anderen Ländern der Erde, mit denen Deutschland handelt treibt, wird die Schweiz nur von den Vereinigten Staaten Amerikas mit 5,7 Prozent der Gesamtausfuhr ein wenig übertroffen.

Man erkennt an diesen Verhältnissen, daß ein Wirtschaftskonflikt mit der Schweiz eine sehr ernste Sache für Handel und Industrie Deutschlands ist. In der Schweiz sieht man nun, daß sich für dieses Land die Handelsbeziehungen mit Deutschland immer ungünstiger gestaltet. Die Ausfuhr nach Deutschland (1930: 255,5 Millionen Mark) kommt mehr und mehr ins Hintertreffen; sie beträgt jetzt nur noch nicht einmal die Hälfte des Wertes der Einfuhr.

So darf man sich nicht wundern, wenn das Unternehmertum und Regierungskreise in der Schweiz bedenklich und unruhig werden. Diese Bedenken haben sich bereits bis zu einem ersten Konflikt entwickelt. Nach den Mitteilungen in der Presse verlangt die Schweiz für eine große Zahl von Zollpositionen — man spricht von 140 — die Einführung von Kontingenten. Das heißt, die Begrenzung des Wertes der in Petricht kommenden Waren, die nach der Schweiz gebracht werden, auf eine bestimmte Summe. Es wird ferner behauptet, die Schweiz fordere, daß die Waren nicht mehr an die deutschen Exporteure, sondern an die Schweizer Nationalbank und an die Reichsbank bezahlt werden. Nach Deutschland gegebene kurzfristige Kredite im Betrage von 2,5 Milliarden Mark sollen auf diese Weise sichergestellt werden. Von der Schweiz wird aber bestritten, daß diese Forderung geteilt werden soll. Die gewünschte Kontingentierung lebt Deutschland grundsätzlich ab, weil sie das System der Weizbegründung durchbrechen und zu Widerprüfungen anderer Länder führen würde. Ein Grund, der sich hören läßt. Obwohl die deutsche Regierung selbst schon in anderen Fällen den Gedanken der Kontingentierung ernsthaft in Betracht zog.

Vor kurzem wurde in Bern über die streitigen Fragen verhandelt. Es kam jedoch zu keinem Ergebnis über die beantragte Revision des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages. Die Dinge liegen sich vielmehr so zu, daß man mit der Kündigung des Vertrages am 1. November durch die Schweiz rechnet. Wenn sie wirklich erfolgt, muß man nur hoffen, daß die Angelegenheit bald wieder in normale Bahnen gelenkt wird. Die Kündigung würde wohl auch nur

Das gutgebogene Hakenkreuz.



zu dem Zweck ausgesprochen, um für weitere Verhandlungen und einen Druck auf Deutschland freie Hand zu haben. Denn der leidende Teil in einem Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und der Schweiz wäre fraglos Deutschland. Da die Dauer der Kündigung ein Vierteljahr beträgt, der vertraglose Zustand also erst drei Monate nach der Kündigung eintritt, so wäre diese Zeit frei für Verhandlungen wegen Kündigung des Vertrages.

Ueberraschend kommt das Vorgehen der Schweiz eigentlich nicht. Ihre Vertreter haben schon in Wirtschaftskonferenzen des Wölfbundes Deutschland ertragen, in Montreux unterrichtet den Einfuhr genötiger Waren nach der Schweiz zu willigen. Auswärts haben sich die Beziehungen noch mehr zu ungünstigen der Schweiz verschoben. Nach den Ergebnissen der Handelsbilanz auf die ersten acht Monate des Jahres 1931 wird sich die Balance des schweizerischen Handels mit Deutschland noch verschärfen. Nicht un interessant ist, daß die Einfuhr aus Deutschland 1930 fast genau soviel Mark betrug wie im Jahre 1913 Frank. Sie wurde demnach während dieser Zeit merklich um etwa 20 Prozent gesteigert.

Die Schweizerische Ausfuhr nach Deutschland sank von 1913 bis 1930 von 305 auf 282 Millionen Frank, die Einfuhr von Deutschland aber steigerte sich in dieser Zeit von 630 auf 709 Millionen Frank.

Wemerkend sind ferner manche Einzelheiten des gegenseitigen Beziehungen. So werden 76 Warenausfertigungen von Deutschland nach der Schweiz geliefert; umgekehrt nur 45. Außerordentlich beteiligt ist die deutsche Exportindustrie. Teile der Römentanteil der deutschen Ausfuhr nach der Schweiz entfällt mit 483,23 Millionen Mark auf fertige Waren und mit 105,89 Millionen Mark auf halbfertige Waren und Rohstoffe. Lebensmittel und Getränke sind mit 31,56 Millionen Mark, lebende Tiere mit 7,39 Millionen Mark und Gold und Silber mit 4,43 Millionen Mark beteiligt. Von den 27 Millionen Mark deutscher Ausfuhr nach der Schweiz im Jahre 1930 kommen allein aus Industriezeugnissen 58,8 Millionen Mark! Die Schweiz ist einer der wichtigsten Abnehmer deutscher Industrieprodukte. Wer wirklich deutliche wirtschaftliche Interessen wahrnehmen will, darf gute Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz nicht leichtfertig aufs Spiel legen. Das muß besonders den nationalistischen Deichbörnen gezeigt werden, die ohne Kenntnis der Beziehungen über aus soviel Willen nochmehr auf das kleine Land hinsetzen, das für die deutsche Exportindustrie und damit auch für die in dieser befehligen Arbeiter eine so große Rolle spielt. — Ganz ähnlich liegt z. B. das Verhältnis Österreich zu Deutschland. Hörtwährend ideieren kurzfristige Karrier und ihre Helfer nach Poststall darüber Butter und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Sie verfehlten völlig, was es zu bedeuten hat, daß die deutsche Ausfuhr nach Österreich 1930 einen Wert von 477,1 Millionen Mark hatte, während die Einfuhr von dort aus 296,5 Millionen Mark betrug.

Vorläufig keine Kündigung

Basel, 3. November. Der schweizerische Bundesrat beschloß sich in seiner Dienstagsitzung mit der Frage der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland. Nachdem Deutschland in die Verlängerung der Kündigungsszeit von drei auf zwei Monate eingewilligt hat, wurde einstweilen von einer Kündigung Abstand genommen. Das Vollwirtschaftsdepartement wurde beauftragt, neue Verhandlungen mit Deutschland einzuführen, die noch in diesem Monat aufgenommen werden sollen.

Demokratische Siege in USA. Die Demokratische Partei eroberte am Dienstag bei Nachwahlen durch zwei neue Sitz die Mehrheit im Repräsentantenhaus. Die Neuwahl der City-Wahlen ergaben trotz der demokratischen Verwaltungskorruption eine Mehrheit für die demokratische Verwaltung. Die Verwaltung wurde mit 245 000 gegen 65 000 Republikaner wieder gewählt. Der sozialistische Kandidat Norman Thomas erhielt 50 000 Stimmen.

Friedensverträge und Faschismus

Bon Pietro Nenni

Wieder einmal taucht die Revisionfrage auf. Der amerikanische Senator Borah und der italienische Diktator Mussolini sind die neuesten Befürworter der Revision der Friedensverträge. Während aber der amerikanische Senator wenigstens erklärt hat, welches „Ausmaß“ die Revision annehmen soll, befürwortet sich Mussolini auf nebelschicht und nichtsagende Weise. Mussolini spricht von „einigen Bestimmungen einiger Verträge“, die eine unheilvolle Wirkung ausgeübt hätten. Denkt er an die Nachteile Deutschlands oder an die mangelnden Vorteile Italiens? Denkt er daran, daß Deutschland zu viel zahlt oder daran, daß Italien zu wenig bekommt? Denkt er daran, daß Deutschland Schiede verloren hat oder daran, daß Italien zu wenig erobert hat?

Die Agitation gegen die Friedensverträge ist ein altes „Erbgut“ des Faschismus. Der Faschismus begann seine Agitation mit der Parole: „Betrug des Versailler Vertrages an Italien“. Der Betrug bestand darin, daß Italien zu wenig sowohl an Landzurück als auch an Reparationen erhielt. Für den Faschismus war der Verfailler Friedensvertrag nicht zu hart, sondern zu mild. Der Faschismus verlangte keineswegs die Verminderung der deutschen Reparationszahlungen, er verlangte bloß die Erhöhung des italienischen Anteils am Reparationsvertrag. Der Faschismus verlangte nicht die Rückgabe der Kolonien an Deutschland, sondern die Erhöhung des gemeinsamen Anteils an der Deute.

Als es mit den italienischen Finanzen plötzlich schlecht wurde und Mussolini sich um eine französische Hilfe drückte, da nahm die Melodie des Faschismus „Faschistische Lieder“ an. Mussolini lernte die Faschistischen und die faschistischen Couplets auswendig. Allen für die Ausfuhr fabrizierten Reden wurden große Taten Friedensliebe beigebracht.

Der Faschling dauerte aber nicht lange. Nun kommt wieder ein Umsturz. Die Fabriken der Schwarzarmee trugen die Überschrift „Dalmatien oder Tod“. So sieht die Revision der Friedensverträge, die der Faschismus auftritt, aus. Er will Dalmatien, er will Tirol, er will Kolonien.

Studentenstreit in Halle

Krawalle gegen Professor Dehn

Halle, 3. November. (Sig. Dehnh.)

Die Universität Halle war am Dienstag in den Abendstunden der Schauplatz wütender Studententumulten, wie sie bisher in der Geschichte der Universitätsstadt wohl einzige dastehen dürften.

Unter Führung der Deutschen Studentenschaft drangen die reaktionären Korporationen geladen in die Universität ein, um den Rücktritt des Theologieprofessors Dehn (wegen seiner angeblich pacifistischen und marxistischen Haltung) zu erzwingen. Nach vorheriger Verabredung ließ man Professor Dehn seine Vorlesung nach einer Stunde ab. Unter dem Schutz des Polizei verließ er dann mit dem Rektor, der gleichzeitig durch Polizei gesperrt worden war, die Universität.

Auf dem Universitätsplatz warteten die kommunistischen S.A.-Abteilungen, um die Kommunisten heftig zu unterdrücken. Wäre nicht eine scharfe Kontrolle der Studenten durch die Universität vorgenommen worden, so hätte Hitler „Kuhle Kämpfer“ auch in der Universität beläuft.

Landshut parlamentarischer Führer der Arbeitspartei. Die Labour Party hat Landshut zu ihrem parlamentarischen Sitz bestimmt. Führer der Partei bleibt Henderson.

Ständige Zusammenarbeit!

Die Aufgaben der deutsch-französischen Wirtschaftskommission

Amtlich wird mitgeteilt: Unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning verhandelten sich am Dienstag zum ersten Male die deutschen Mitglieder und Sachverständigen der deutsch-französischen Wirtschaftskommission. Nachdem der Reichskanzler den Sachverständigen für ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an den Aufgaben der Kommission gedankt hatte, fuhr er u. a. folgendes aus:

Der Gebanke der Einsichtung der deutsch-französischen Wirtschaftskommission verdiente Entstehung und Ausdehnung der Zusammenkünften der deutschen und französischen Minister in Paris und Berlin. Hätte die Kommission ihren Ursprung somit auf politischem Boden, so befreite sich ihr Aufgabenkreis auf wirtschaftliche Fragen. Hier allerdings finde sie ein weites Feld; die Sachverständigen können alle wirtschaftlichen Probleme in Angriff nehmen, die ihnen geeignet erscheinen, um die Zusammenarbeit und das Verständnis zwischen den beiden Nationen zu fördern. Dabei sei zu betonen, daß die Arbeiten der deutsch-französischen Wirtschaftskommission sich gegen kein drittes Land richten. Die Sachverständigen dürfen die ihnen obliegende Tätigkeit nicht als eine vorübergehende betrachten, die in wenigen Wochen bereits zu einem endgültigen Ziel geführt haben werde, sondern übertragen sie in einer ständigen gegenseitigen Ablösungnahme und Zusammenarbeit etablieren, die nach und nach alle Fragen in ihrem Bereich gelöst werden können, die im Rahmen dieser Gemeinschaft gelöst werden können.

Der Reichskanzler gab sodann bekannt, daß die Kommission entsprechend der zwischen den beiden Regierungen vereinbarten Arbeitsteilung in vier Unterkommissionen gegliedert worden ist, von denen die erste Kommission wieder in zwei Abteilungen zerfällt. Die erste Unterkommission soll sich mit der Erörterung der allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Völkern befassen. Das Hauptthema der einen Unterabteilung bildet der

deutsch-französische Handelsvertrag, während sich die andere Unterabteilung insbesondere mit den privaten Wirtschaftsvereinbarungen wie Kartellen usw. befaßt wird. Die zweite Unterkommission soll die Verkehrsfragen behandeln. Der dritten Unterkommission liegt die Erörterung der Frage der Bildung von Interessengemeinschaften zwischen den beiden Völkern zum Zweck einer engeren Verfestigung der beider Wirtschaften ob, während sich die vierte Unterkommission dem Problem der Zusammenarbeit im Auslande widmet. Die Kommission wird ihre Tätigkeit aller Wahrscheinlichkeit nach Ende der nächsten Woche mit einer Zusammenkunft ehemaliger Mitglieder und Sachverständigen in Paris beginnen.

Es wurde dann die Verteilung der deutschen Sachverständigen auf die verschiedenen Unterkommissionen festgelegt.

Kredite und Reparationen

Der deutsch-französische Gegensatz

D. Paris, 4. November. (Sig. Funkensch.)

Neben die Unterredung des Botschafters Poelchau mit General und Generalin verschiedensten Status und Echo de Paris einige Angaben, die zeigen, daß zwischen der deutschen und der französischen Auffassung in den Fragen des zukünftigen Reparations- und der Wiederholung der Deutschland gehörenden Rechte ein fundamentaler Gegensatz besteht.

Dieser Gegensatz bezieht sich zunächst auf die Bedenken der zu lösenden Probleme. Während der Reichsregierung gabschi an der Regelung der Kreditfrage gelegenheit erklärt das Echo de Paris, daß sich die französische Regierung in dieser Sache für das Reparationsproblem interessiert. Da die französische Regierung es für ihre Pflicht hält, bis zur Meinung des Landes und des Parlaments zu summieren, müsse sie in dem juristischen Rahmen des Young-Plan bleiben, indem sie den Botschafter bitte, der Reichsregierung zu raten, sich ihrer Meinung anzuschließen, die darin besteht, daß die privaten Interessen vor den Interessen der Gläubigerstaaten gewahrt werden müssen.

Der Mann bringt im Grunde genommen dasselbe zum Ausdruck, wenn er erklärt, daß der Botschafter, falls er von irgendwelchen in Vorbereitung befindlichen Plänen über die Rückzahlung der Kredite gesprochen habe, an eine falsche Adresse geraten sei. Es ist Sache der amerikanischen und der englischen Banken, die Deutschland die Kredite gewähren, zu entscheiden, ob sie im Februar eine Rückzahlung der Kredite erwarten wollen. Gibt wenn die Mehrheit beider es ablehnen sollte, welche es Aufgabe der Macht sein, in die Reichsregierung zu treten und sie zu fragen, welche Garantie sie für eine Hilfe in der Kreditfrage zu geben bereit ist. In diesem Augenblick werde die ganze Politik der deutsch-französischen Wiederannäherung zur Diskussion kommen. Auf jeden Fall denkt niemand bei dem gegenwärtigen Stand des Vertrags davon, der Bank von Frankreich kommerzielle Gefahren zu entgehen aufzuführen.

In bezug auf die Regelung des Reparationsproblems schreibt der Mann, daß das im Young-Plan vorgesehene Verfahren eingehalten werden müsse. Das Botschafts-Sachverständigenkomitee werde also aufgefordert werden, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands von neuem zu prüfen. Diese Prüfung werde nicht lange Zeit in Anspruch nehmen, da der Wagn-Denton-Vertrag bereits alles Wissenswerte enthält. Eine internationale Konferenz werde dann die nötige Entscheidung treffen. Die Herabsetzung der Reparationszahlungen, die die Gläubiger ebenfalls Deutschland genehmigt würden, hänge aber von der Höhe der Verminderungen ab, die der amerikanische Kongress auf dem Gebiet der interalliierten Schulden für möglich halten werde. Das letzte Wort in der französischen Sache hat, wie am Dienstag begonnen hat, werde also im amerikanischen Kongress gesprochen werden.

Für Deutschland wäre nicht viel gewonnen, wenn die Regierung Brüning versuchen würde, mit der französischen Regierung einen Strauß darüber auszufechten, ob es jetzt die Kreditfrage und dann die Reparationsfrage gelöst werden, oder ob es umgekehrt gemacht werden soll. Die deutschen Interessen liege es jedenfalls, wenn solch als möglich eine Verständigung über das Reparationsproblem mit Frankreich erreicht werden könnte. Die französische Regierung lehnt nach der hier vorliegenden Meldung ebenso

Die neuen Revisionspolitiken Mussolinis haben nur den Zweck, die nationalistischen Leidenschaften aufzulösen.

Er will seinen deutschen Lehrlingen Hilfe in ihrer Berufungs- und Berufungsarbeit leisten. Er will aber auch anderseits durch die Revisionserhöhungen das Geuer des französischen und polnischen Nationalismus schwächen. Er will in Europa Revolutions-, nationalistic Leidenschaften, Revolutionswünsche erwecken, um diese Revolutions- und Unruhe dann für die eigenen Ziele auszunutzen.

Die internationale Arbeiterkraft hat den Verfailler Friedensvertrag seit seinem Zustandekommen immer bekämpft. Sie hat ihn, als einzige soziale Schicht, in den Faschistischen und den englischen Banken, die Deutschland die Kredite gewähren, zu entscheiden, ob sie im Februar eine Rückzahlung der Kredite erwarten wollen. Gibt wenn die Mehrheit beider es ablehnen sollte, welche es Aufgabe der Macht sein, in die Reichsregierung zu treten und sie zu fragen, welche Garantie sie für eine Hilfe in der Kreditfrage zu geben bereit ist.

Der letzte sozialistische Kongress in Wien hat erklärt, daß die Revisionsspanne zwei entgegengesetzte Ziele verfolgen. Die internationale Arbeiterkraft verlangt die Abänderung des Vertrages, um seine Gewaltbestimmungen durch Gerechtigkeitsbestimmungen zu ersetzen, um die Möglichkeit kriegerischer Auseinandersetzungen zu verhindern.

Der Faschismus verlangt die Revision, um einen Nationalismus gegenüber anderen aufzuheben,

um kriegerische Auseinandersetzungen zu rechtfertigen und hervorzurufen.

Die Revisionfrage ist berufen, in der nächsten Zukunft eine wichtige Rolle zu spielen. Die Revision der Verträge kann ein Mittel der Befriedung, sie kann aber auch ein Mittel des Krieges sein. Deshalb ist es notwendig, daß sich die Arbeiterkraft über die Ziele der modernen sozialistischen Revision und über die dunklen Absichten der nationalsozialistischen Faschismus klarheit verschafft.

Mittwoch, den 4. November 1931

Dresdner Chronik

Für bezahlte Steuern gesündet

Wulandbraum kam früh mein Kollege Erich in den Betrieb. „Kann, was ist denn mit dir los?“ fragte ich ihn. „Pläden will man mich heute!“

„Pläden? Ich, Alimente nicht bezahlt“, gab ich zurück.

„Kein, weil ich meine Bürgersteuer ordnungsgemäß bezahlt habe, bezahlt will man mich plädieren“, pustete er.

Und so war es auch.

Cronungsgemäß war ihm am festgesetzten Termine die Bürgersteuer vom Arbeitlohn gefügt und einbehalten worden, nachdem qualifiziertes Abschafft der Steuerkarte hatte er erhalten, dann befahl er im April eine Wohnung (wie wohl sehr viele), zog sie die Wohnung zurück mit der Bemerkung: „Vom Arbeitgeber zu beschaffen.“ Dazu die Adresse des Arbeitgebers.

Im August kam eine zweite Wohnung mit dreitätigiger Frist, nachdem seine Schwester 50 Pf. die Wohnung und die Quittung aufgestellt sie auf seine Steuerkarte auf der Königstraße. Dort zog sie die Quittung mit der Bemerkung „Es ist erledigt“ zurück, am Sonntag erhielt nun Erich wiederum eine Wohnung, bis zum nächsten Tage die Bürgersteuer zu bezahlen, sonst erfolge drohende Plädierung.

Erich trat tief am andern Tag früh, da sie beruflich tätig zu sein auch nicht hingehen kann, das Steueramt an und erklärte sie darüberhinaus. Die Antwort lautete: „Da ist uns nichts bekannt.“ Wenn Sie bis heute abend nicht bezahlt haben, wird morgen geplaudert.“ Auf die Rücksichtnahme, es sei niemand zu Hause, der Dienstboten könne lange Klingeln, ehe jemand öffne, kam es zurück: „Um neben mir einen Schlosser und eine Nachbarin und Sie auf die Kosten bezahlten Ziel!“

So Erich über diese Antwort erhobt war, wird jeder begeistert haben.

Nebenwegen, meinem Freund Hugo auf der Hochstraße ist nicht viel besser ergangen. Er ließ den Pfänder kommen, legte ihr die Quittung vor, und mit der laconischen Bemerkung: „Da ist mir nicht zu machen“, zog dieser wieder von dannen.

Bei uns im Stadtteil Plauen ist das ganz anders. Da kommt nach den üblichen zwei Wohnungen ein Beamter zwei, dreimal auf einmal in die Wohnung (bis er jemanden trifft). Es soll ihm die Quittung vorgelegt und der Fall hat sich erledigt. Da, in Plauen sind aber auch ganz andere Leute als die Leichter Überzeugen, scheint da bei den ungerechten Pfändern vorzugehen, mit dem sich nicht die Stadtverordneten beschäftigen möchten. Oder hat man für das nächste Jahr die Bürgersteuer um 30 Prozent erhöht, damit sich das Eintrittssystem rentiert?

Deutschnationalen Mittelstandsrederei

Eine verpuffte Aktion

Der Mittelstandsbundschuh der Deutschnationalen Partei botte für Dienstag abend zu einer Pressekonferenz nach dem Palmengarten ausgerufen. Die rege Propaganda vorher hatte allerdings wenig Erfolg. Die Veranstaltung war schlecht besucht, vor allem fehlte der Mittelstand!

Als erster Redner trat Walo Obermeister Christ aus Magdeburg auf. Er polemisierte in oberflächlicher Weise gegen die Rote, in bescheiden Weise in Dresdner Bevölkerung. Brünning sei gleichzusetzen mit Sozialismus und Sozialdemokratie. Die Wirtschaftspartei, so erinnerte er, habe die Regierung Brünning toleriert, hätten sie aufzuhören des Bürgertums gestellt. Der Reichswirtschaftsminister, ein Professor, habe keine Ahnung vom Wirtschaftskampf. Wirtschaftskampf schafft alles, Sozialwirtschaft schafft alles! Lohns und Arbeitsbedingungen müssten auf einer neuen Grundlage gestellt werden. Tarif- und Schiedsgerichten kann keine Formen, die brutal und rücksichtslos alles zertrennen. Dann rückte der Herr von den Nationalen

Pallenberg im Film

Capitol: Der brave Sünder

eh. Dem Film ist das nicht alltägliche Glück widerfahren, daß drei große Männer sich um ihn bemüht haben. Als er Polgar und Erich Kortner drehen das Romanstück (noch einer völlig ins Polgaristische verwandelten Romanidee des russischen Dichters Ostojew), Kortner führt jedem Regie, Max Pallenberg ist der Drehbuchsteller. Und der Geist eines Vierien stand von jenseits: Peter der Geist Charlie Chaplin. Denn eine im Wienerische überreiche Chaplinade ist dieses Abenteuer des Überfressers Leopold Pichler, der im Auftrage seines Dienstlers Gold von der Bank holt, die er mehr anstreift und ihm nun, durch den Vorwurf irritiert, doch auch auf ihn sein Verlust mehr ist, und von bösen Gangstern gerissen, mit dem Geld nach Wien nachreist. Dort gerät er auf der Suche nach dem Direktor in den Trubel eines Nachbars, bezahlt im Tone eine exorbitante Schilderung, erwacht im Schlafzimmer einer Begieränzerin, wird in einen Spielkabinen verschleppt, verliert fast das ganze Geld, bekommt es wieder und erfährt, daß er nur Spielmarken gewonnen hat — der Bankfilz ist mit dem Gelde verdutzt. Pichler ist ein Drehbuchwider Willen; mag bleibt ihm übrig als die Erlebnisse, daß ein Biß es besser tut als der Mensch; aber gleich darauf wird die Stuh, in deren festem Auge er blieb, grausam wegprägt. Nun bleibt nur der Stuhl vom Sessel der Stuh, um aufzuhängen. Eine lebte Dundernditätswelle wird er einem Drehbuch am Ende in die Nüsse. Wenn der sie findet, wird er glauben, die Hand einer Hexe habe ihn angerührt. So meint Pichler. Aber es ist die Hand des Generals, der den Landkreis machtmöglich. Und als Pichler zur Woche aliciert wird, nicht um berichtet zu werden, wie er glaubte, sondern um die Angaben des Landkreises über das Geldgeheimnis zu bestätigen, da erfährt er aus einem dort hängenden Zettel, das nicht er, sondern sein Dienstler ein Drehbuch ist. Der ist mit dem Gelde der „Zauber“ durchgegangen; deshalb die plötzliche Abreise, die Summe, mit der ihm Pichler nachreiste, wollte er annehmen. Er tat sie sogar bekommen; der Dienst ist erwidert worden, um die Polizei ermittelte den Direktor im Hotel jauchzen. Pichler glaubte, es handle sich um seine Verhaftung und handigte ihm selber auch noch dieses Geld aus. Während Pichler mit dem Selbstmordversuch in der Tasche durch die Felder marschiert, liegt über ihm der Direktor mit seiner Weise und seiner Weisheit schon der Grenze zu. Pichler aber, vor sich selber verabschiedet, reist nach Pariser. Dort erläutert er, daß er zum provisorischen Direktor des „Zauber“ ernannt worden ist. Wie probiert jetzt?

Sogar ließen ab, von denen sie entschieden der Begriff des Privatvermögens tecne;

Stadtverordneter Paul, dessen ungewöhnliche Reden in Dresdner Versammlungen wiederholt scharfer Kritik ausgesetzt waren, äußerte sich über die Kommunalpolitik. Er erging sich wieder einmal in starke Beleidigungen. Vor allem hatte er das Schulwezen angegriffen. Angt ist es ihm auch vor einer Eingewandlung der Stadt Freital, die bestimmt noch im weiteren Felde liegt. Der Herr stellte die unvermeidliche Behauptung auf, Überprüfermeister Dr. Mautz sei von der Sozialdemokratie manipuliert worden, weil er sich zur Eingewandlung des Freital verpflichtet habe. Solchen Unfug kann nur Herr Paul verzapfen. Natürlich wandte sich auch dieser Redner gegen die Sozialpolitik.

Dann sprach für Kleinhandel und Betriebsherr Werner Meyer. Auch er witterte gegen den Marktplatz, die Steuern und die Konsumvereine. Deutliche Waren müssen gekauft werden, selbst wenn sie teurer seien als ausländische Erzeugnisse. Wie der Herr das in Zusammenhang bringen will mit dem fortwährenden Anbau der Löhne, das bleibt sein Geheimnis.

Zum Schluß wort Sudokus Tögel, der amfang durch eine Tarifverhandlung am Freitag verhindert war, die Ausführungen seiner Vorgesetzten meist oder weniger über den Kanzen. Nun entslippte das Geständnis, daß unsere heutige Wirtschaft in ihrem ganzen Wesen sinnlos, gebundenlos, erfolglos und selenlos geworden sei. Wirtschaft ist Wirklichkeit am Volle. Die Deutschnationalen seien nicht gegen die Arbeiter, aber auch nicht gegen die Unternehmer. Sie seien für vernünftigen Ausgleich der Löhne und Preise. Das nahm sich zu den vorangegangenen Reden zwischen.

Von dem am Dienstag des Landfriedensbruchs beschuldigten Angelagten hat sich keinerzeit der größere Teil, darunter die Kleinhändler, als Jungen bei der Polizei vernommen lassen. Die zwei Kleinhändler waren vorher beim Kaufhaus ihrer Organisation erschienen, hatten dort Bericht von dem erfasst, was sie haben, und daraufhin die Weisung erhalten, sich der Polizei als Zeugen zur Verfügung zu stellen. Wie schon erwähnt, sind aus einem der Polizeibeamten gewundert worden waren, während der folgenden Haftaufenthalts Untersuchung Angelagte gewesen!

Die Gerichtsverhandlung, in der die Anklage bei Schäfer Nadelstückschäferei annahm, erstreckte sich während umfangreicher Verhandlungen bis zum Abend. Schäfer wurde durch zwei Nationalsozialisten belastet, von denen der eine mit 16 Jahren noch nicht lange den Kinderdhren entwachsen ist. Dem Angelagten standen mehrere Entlastungsangaben zur Seite. Der Vertreter der Anklage glaubte nach Schluß der Beweisaufnahme bei allen Angeklagten eindeutigen Landfriedensbruch bei Schäfer in Verbindung mit Nadelstückschäferei, als ernsthafte anzusehen zu haben. Rechtsanwalt Dr. Helm trat als erster Verteidiger dem Bildhauer des Kindes stark entgegen, wobei er auf die Prostitution durch die Aufmachung und den Charakter des Angelagten hinwies und gegen jene Art der öffentliche Meinung in Anspruch nahm. Dr. Helm und Rechtsanwalt Günther plädierten mit Entschiedenheit auf Freispruch.

Das in der 9. Wochensuite verklante Urteil traf lediglich den Angelagten Schäfer, gegen den das Gericht wegen eines Landfriedensbruchs auf vier Monate Gefängnis verurteilte. Sämtliche anderen Angelagten wurden freigesprochen.

Wer wird sich, sollte man in ähnlichen Situationen wie die zu begegnen, gewünscht Spuren lassen, um nicht übersehen zu werden, die im Leben aufzuhaltenden Regeln, soll sie gern in den Händen halten, wie hier oben.

Diese kurze Inhaltsangabe deutet schon an, daß der Film mit einem Juwel an geistreichen Pointen beladen ist. Das Leben teilt so mögliche Antithesen nicht so prompt oneander. Darin ist Polgar über. Während sonst der Geist dem Film oft allein bleibt, verschafft in diesem Juwel eher zweit Geist das Filmmittel ins Interesse. Und da das nun mit Pallenbergischer Rücksicht gespielt, mit laufend kleinen Hauptspielerischen Einfallen gefüllt und in Klins und Cleo bis zur Überdeutlichkeit dargestellt wird, bekommt die Komik manchmal etwas Gewolltes, übersteigertes.

Trotz diesen Einmünden, die ja aus einem Juwel des Guten herzuleiten sind, bleibt die Leistung der drei bedeutend. Sie haben wieder einmal gezeigt, daß der Film durchaus sich filmliebend bedienen darf, ohne publizistisch zu werden. Es war ein Debüt für alle drei. Polgar hat zum erstenmal für den Film gespielt und noch beim zweitenmal die Quelle seines epigrammatischen Witzes so drastisch wohnt; Kortner hat zum erstenmal Klimregie geführt und hat gleich beim ersten Versuch eine ideenreiche und ganz flüssigere Bildphantasie mit Leichtigkeit spielen lassen; Pallenberg ist zum erstenmal vor der Kamera aufgetreten und hat sich ohne jedes Star vorzupräsentieren, in das ganze andere Spielgeschehen untersteht Klimmensemble einzufügen gewusst. Es gut, daß Henry Kühnemann, der sein Nachfolger geworden ist, neden ihn ja ohne Abstand als Partner behaupten kann.

Polgar, Kortner und Pallenberg haben den Film mit einer stofflichen Fülle von formellen Situationen ausgeschüttet. Situationen, in denen immer wieder dieser Überflüssiger Pichler im Konflikt gerät mit einer Welt, die nicht die seine ist, die er mit seinen Blasphemien zu deuten versucht, die aber er und die ihm vertrauen wird. Aus dieser Eigenschaftlichkeit, die das moralische Grau eines schuldlos schuldig gemordeten Flensburgerscheinen verleiht, herauspuften droht, uns aus der Unbereittheit, mit der Pichler immer und überall nur sich selber wiederfindet, ergibt sich die manchmal tragisch unterströmte Stimmung dieser Pallenberg-Figur.

Pichler spricht gelegentlich einen Satz, der ihn charakterisiert: „So wie sind, so ist das Büro. Büro ist ein innerer Zustand.“ Der Zusammenstoß dieses inneren Zustandes mit der gegenwärtigen Außenwelt — er ist das komische Thema dieses Films. Und informiert ist die Leistung des Zwei Polgar-Kortner-Pallenberg.

Neben den Hauptdarstellern sind auch die übrigen Rollen des Films mit großem Bravour. Tollin Kraus, der Begieränzerin Rosa Pointoret und anderen jede gute beigegeben.

wie schwarz zu weiß aus. Hoffentlich hat Herr Tögel auch profiliert bei der potentielligen Tarifverhandlung in diesem Sinne gearbeitet. Am Widerspruch zum ersten Teil seiner Rede bestätigte er dann am Schluß seine Worte, Lohnsenkung und Preisabbau, allmählichen Wiederaufbau der Wirtschaft und des Privatvermögens würden die langsame Erhöhung des Lebensstandards ergeben. Herr Tögel kann also einmal so, das andere Mal so.

Der Verhandlungsleiter, Stadtrat a. D. Sommer, wandte sich im Schlusswort jedoch gegen die sozialdemokratische Betriebsräte, um ihnen die Zustimmung zu geben, die sie in einer Schriftsprache zum ersten Teil seiner Rede bestätigte.

Es war ganz offenkundig, daß die Deutschnationalen mit der Versammlung besonders den Wirtschaftsvertreter, vielleicht auch den Nationalsozialisten, die Anhänger aus den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes abtreiben wollten. Gelungen ist das nicht. Es fehlen dazu alle Voraussetzungen, vor allem werden die Widersprüche zwischen den einzelnen Rednern abschließend außerordentlich lieblich gestaltet.

Der Versammlungsleiter, Stadtrat a. D. Sommer, wandte sich im Schlusswort jedoch gegen die sozialdemokratische Betriebsräte, um ihnen die Zustimmung zu geben, die sie in einer Schriftsprache zum ersten Teil seiner Rede bestätigte. Es wäre schön interessanter gewesen, wenn Herr Sommer einmal beraten hätte, in welchem Umfang gerade seine Freunde von der Stadt mit Aufträgen bedacht worden sind.

Es war ganz offenkundig, daß die Deutschnationalen mit der Versammlung besonders den Wirtschaftsvertreter, vielleicht auch den Nationalsozialisten, die Anhänger aus den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes abtreiben wollten. Gelungen ist das nicht. Es fehlen dazu alle Voraussetzungen, vor allem werden die Widersprüche zwischen den einzelnen Rednern abschließend außerordentlich lieblich gestaltet.

Ein neues Dresden Stadtbuch

Rohrbach vor einigen Tagen das Statistische Jahrbuch der Stadt „Dresden in Zahlen“, der Öffentlichkeit vorgelegt werden konnte, ist nunmehr auch das zweite Buch „Die Verwaltung der Stadt Dresden im Jahre 1930“ erschienen. Wenn auch die äußere Form dieser Dichtreie trog der Ton der Seite gemacht wurde, so waren Einschätzungen des Inhalts und der Beifall der früheren Videyebeziehungen nicht zu vermeiden. Trotz allerdeutlich darf gelautet werden, daß der Bericht auch jetzt jedenmann, der an der Dresden öffentlichen Verwaltung interessiert ist, genügend Unterlagen in die Hände gibt.

An der äußersten Glorie des Berichts ist nichts gründlicher worden. Wiederum wurde eine kurze Darlegung der Entwicklung des Städtebaus und der städtischen Bevölkerung vorangestellt, der dann die Berichte der Einzelverwaltungen in elf Abschnitten folgen. Die allgemeine Verwaltung, Nat und Stadtverordnete, die Polizeiverwaltung, Grundstücksverwaltung, aber auch Bau- und Wohnungswesen, Schul- und Bildungswesen finden ebenso ihre Darstellung wie die zur Zeit besonders wichtige Wiss- und Steuerverwaltung. Der letzte Teil des Berichts ist der neben dem finanziellen angenehmste bedeutendste Verwaltungsbereich, dem Wohlbehörden in seinen drei Zweigen, der eigentlichen Fürsorgefreiheit, der Jugendfürsorge und der Kriegsfürsorge, gewidmet. Ein gegen früher noch erweitertes Sachregister erleichtert die Durchsicht des Berichts.

Flucht aus dem Leben

Am Dienstag nachmittag wurde im Grundstück Heiligstraße 14 ein dort wohnhafter 12 Jahre alter Junge mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt Verdacht vor. Allem Anschein nach war der Mann in Zwischenmut verfallen.

Am gleichen Tage erhangte sich ein auf der Heiligenbornstraße wohnhafter 52 Jahre alter Hausmeister der Ortsfeuerwehr. Den Mann hatte eine andauernde Krankheit, von der er glaubte nicht wieder geholt werden zu können, in den Tod getrieben.

Eine aus der Kasernenstraße wohnhafte 67 Jahre alte Frau eines Rentenempfängers, die mit einem unbeständigen Leben beschäftigt war, drohte in der Abwesenheit ihres Mannes den Suizid auf. Wiederbelebungserfolge waren ohne Erfolg.

Ein Kind tödlich verletzt

Am Dienstag abend gegen 7½ Uhr kam es auf der nordöstlichen Fahrbahn des Zöllnerplatzes zu einem schweren Verkehrsunfall, über dessen genauen Vorgang noch keine völlige Klarheit herrscht. Es kommt lediglich festgestellt werden, daß auf der nordöstlichen Fahrbahn ein Lieferwagen landwärts fuhr, dort einen 6½-jährigen Knaben erfaßte und so leicht zu Boden stürzte, daß der Knabe einen schweren Schädelbruch davontrug, ein deutscher folgte er kurz darauf im Carolahospitium, wo ihm Stomatopatienten beigebracht hatten, nach. Der Krankenwagen konnte jedoch nichts Vernünftiges festgenommen. Die Schuldfrage konnte, ebenso wie der Vorgang selbst, noch nicht geklärt werden.

Aus der Ratsitzung. Ein Erfuchen der Stadtverordneten, bei Beurteilung von Anträgen auf Erlass der Bürgersteuer wohlwollend zu verfahren, wird durch bereits getroffene entsprechende Anordnungen des Steuerrates für erledigt erklärt. — Die Stadtverordneten bitten den Rat erlaubt, von Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst abhand zu nehmen und alle gemeinnützigen Arbeiten, für die freie Auftraggeberbedarf nicht in Frage kommt, als Notstandsarbeiten unter vorläufiger Entlohnung durchzuführen. Der Rat beschließt, dort wo den Stadtverordneten mitzutun, das nicht behauptet sei, den freiwilligen Arbeitsdienst als Erlass für die Facharbeit auszubauen. Am Interesse der Arbeitswelt werde aber für nötig gehalten, denen, die es wollen, soviel Arbeitsmöglichkeit zu schaffen. Die Zeige des freiwilligen Arbeitsdienstes soll daher weiterverfolgt und zunächst soweit gefördert werden, als dadurch der Staat keine Ausgaben entstehen. So jeder Förderung wird das Zielvolumen insbesondere zur Verteilung bei der im Wege freiwilligen Arbeitsdienst geplanten weiteren Planierung des Haushaltes ermöglicht. Einige Notstandsarbeiten der Stadt sollen unter Beobachtung tarifrechtlicher Vorschriften durchgeführt werden. — Wegen dringender Raumnot soll die Kreisstadt Bludenz Vorstufe des Justizgebäudes vom Rathaus Theaterstraße in leerstehende Räume des Alten Rathauses verlegt werden. Der Rat genehmigt Verlegung und Verteilungsaufwand (3200 M.).

Eine überflüssige Übung. Seit einiger Zeit bemühen sich Akteure und auch in Dresden gewisse Kreise um die Errichtung einer Organisation unter der Firma „Reichsbund ehemaliger Wehrmänner angehörigen“, um die aus der Reichswehr und aus der Heimarmee Austrittenden zu organisieren. Am jetz handelt es sich dabei um eine mehr oder weniger überflüssige Organisation, die bereits der seit Jahren bestehende „Reichsbund der Soldatenvereinigungen“ die Vereinigung der aus dem Wehrmacht ausgetretenen Leute besorgt. Das Amt der neu gegründeten Organisation soll zwar der Reichsbund der Soldatenvereinigungen die Interessen der ausgetretenen Angehörigen der Wehrmacht nicht wahrnehmen können, weil es so dabei um eine „reine Heimarmee“ handle, besondere Gründe dafür, daß der Reichsbund der Soldatenvereinigungen dazu nicht in der Lage sei, werden aber in den von dem Reichsbund ehemaliger Wehrmänner angehörigen herausgegebenen Handkreiseln nicht angeführt. So wird einfach fälschlich behauptet, daß sich der alte Verbund „immer wieder“ die Ziele der Neugründung zu eigen machen könne. Wohl die neue Neugründung falsch geht aus dem Nutzungsblatt Nr. 1 hervor, in dem von dem Reichsbund der Soldatenvereinigungen fälschlich behauptet wird, er sei „ein sozialdemokratisches Grundlage aufgestellt“. Das stimmt zwar teilweise, lohnt aber die Vermutung aufzunehmen, daß der neu gegründete „Reichsbund ehemaliger Wehrmänner“ aus dem Nationalsozialisten nicht weit entfernt ist und auch bekannt, daß sie Nationalsozialisten sind. Der Neugründung ist also mit großer Vorsicht zu begegnen.

Schriftleiter Alfred Freihl. Mitglied der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei im Ministerialgebäude, ist heute vormittag plötzlich an einem Herzschlag verstorben. Er hatte kaum sein jenes Zimmer betreten, als er umfiel und tot war. Freihl war früher lange Jahre in Mittweida als Schriftleiter tätig und wurde 1919 in die Nachrichtenstelle des Staatskanzeli berufen, der er leidam angehört hat. Er ist nur 56 Jahre alt geworden.

Das Abkommen zur Neuregelung der Beziehungen zwischen den Krankenkassen und den Beratern kann erst dann in Kraft treten, wenn alle Betriebe den Abkommen zustimmen haben. Bis jetzt hat nur die zustimmende des Betriebes der Rechte Feuerkasse und des Bergwerksbezirks deutscher Staatsministerien vor. Die anderen Sozialversicherungen werden im Laufe dieser Woche noch Erfahrung nehmen. Die Erfahrungskontrolle läuft bis zum 7. November. Es sind Beraterverbände das Abkommen anzunehmen werden, da sie selbst noch ungewiss sind. Sollte nur die Rechte der Beratungen sich für das Abkommen aussprechen, dann wird vermutlich eine Verlängerung kommen. Diese dürfte aber in ihrer Hauptlinie etwas anders bringen als das, was die bereits vorliegende Neuregelung vorschreibt.

Der Deutsche Zahnschädenbund, O. B., Hansisch Dresden, ist seit neuerer Zeit durch eine Landesgruppe im Kreisamt Sachsen, Dresden-Altstadt, Domstrasse 43, 2. Etage, vertreten. Zahnschädenbund ist in gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sozialer Sicht ihre Interessen zu vertreten wünscht, wegen jahrelanger Kritik an die obengenannte Organisation wenden.

Arbeitsgericht. Unbewiesene Nebenstände. Ein unorganisierter Fischer hat den Kohlenhändler, bei dem er mit Unterbrechung fast zwei Jahre beschäftigt war, auf Antrag von O. B. für Nebenstand, Verlust und eine Woche Rücksichtspausa verklagt. Die Anspruchsforderung betrifft die Nebenstände. Der Fischer hatte dem Gericht eine Aufstellung überbracht, aus der hervorgeht, da er am zweiten Tag nach Anzug der Fristen neun Stunden Nebenarbeit, also insgesamt 17 Stunden Arbeit, geleistet hat. Von seinem wurde eine besondere Nachleistung erfordert, welche er nicht erfüllt habe, doch, wenn der Fischer länger als sechs gearbeitet habe, er dies durch Sammeln selbst verhindert habe. Obwohl eine Aussage bestätigte, daß bei dem Bergmann oft bis 8 Uhr abends gearbeitet werden, ist, wurde der Fischer mit seiner Verforderung abgewiesen, da einmal seine Angaben über die Nebenstände zu ungern und allgemein waren und zum anderen eine Nachleistung von nun Stunden täglich dem Gericht als unmöglich erschien. Auch mit seinem übrigen Forderungen verließ der Fischer der Abwehr, da er seinerseits Beweise für die Verpflichtung der Ansprüche erbringen konnte. Der Nebenstandsforderungen geltend macht, muß vor Gericht jede einzelne Stunde nachweisen. Allgemeine Angaben gelten vor Gericht nicht und führen zur Abweisung der Klage, selbst wenn auch, wie im vorliegenden Fall, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit feststeht, daß wöchentlich Nebenarbeit geleistet worden ist.

30.000 Mark aus Wohlfahrtsbriefmarken! In Sachsen sind 1930 durch freie Verbände und Wohlfahrtsämter an Wohlfahrtsbriefmarken und -postkarten über 92.000 M. umgesetzt werden bei einem Wert von rund 64.000 M. Der Wohlfahrtsderlös für Sachsen aus diesem Bereich belief sich demnach auf mehr als 28.000 M., die der Württemberg und Jugendarbeitshilfe zugute kamen. Auch der vom 1. November an erneut aufgenommene Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken für 1931/32 soll in erster Linie der Schulungsfürsorge für Mütter, Kinder und Jugendliche gelten.

Vollzugsflüge auf dem Heller. Die von der Deutschen Verkehrsflug AG am Reformationsitag und am vorangegangenen Sonntag auf dem Augsburger Dresden-Heller veranstalteten vollzugsflüge haben unter stärkster Begeisterung aller Kreise stattgefunden. Sie werden wegen der regen Nachfrage noch in dieser Woche täglich von 9 bis 15 Uhr bis zum Sonntag, dem 8. November, fortsetzt. Der Preis für einen 10 bis 15 Minuten dauernden Rundflug beträgt 6 M. Kinder unter 12 Jahren zahlen 3 M. Für die Ausführung der Rundflüge stehen kluge metallabdeckte Flugzeuge der Deutschen Verkehrsflug AG zur Verfügung.

Kraftomnibusverkehr zwischen Schlachthof und Königsstraße. Während der Sperrung der Schlachthofstraße wird von Donnerstag, dem 5. November, am Montag 3 und Donnerstag 5 von 8.30 Uhr bis 19 Uhr zwischen Königsstraße und Schlachthof ein Kraftomnibuspendelverkehr eingerichtet. Die Kraftomnibusse haben Anschluß an die Linie 2. Die Abfahrtstelle

Morgen Donnerstag, ab 8 Uhr, Schultheus Cotta und der Vortag des Genossen Dr. Schleich, Wien Warum sind 20 Millionen arbeitslos? 76 Lichbilder Entst. 40 Pfennig, Gewerboles 15 Pfennig Verläufe seiner diesen hochauflösenden Vorlagen

befindet sich Altenbergsstraße Ecke Königsstraße. Der Fahrpreis beträgt 16 Pf. Mietten, Heute und Mietgefehlschein sind ungültig.

Haltstellenverlegung bei der Kraftomnibuslinie E. Von Donnerstag, dem 5. November, an werden die Haltstellen der Kraftomnibuslinie E „Altriedau“ für beide Richtungen und „Königsstraße“ in Richtung Stadtmitte eingezogen. Es ist eine Haltstelle für beide Richtungen an der „Königsstraße“ eingerichtet. Die Haltestelle Königsstraße in Richtung Landwärts bleibt bestehen.

Tanzvariety Tivoli. Mit zwei abendfüllenden Einsätzen unter dem Schrifttitel „Nu schlägt 18“ geben Horst und Richard Engels als Tänzer der Hauptstadt ein Beispiel im Tivoli. Die beiden Süde, die im Programm erstmals aufgetreten sind, zeigen keinen Aufschwung auf literarische Bewertung erzielten, sind eine Anhäufung dreierlei, wahrscheinlich und unwahrscheinlicher, möglicher und unmöglichlicher Rituale und Situationen und geben vor allem Richard Engels Freiheit, seiner fähigsten Kunst freien Lauf zu lassen. Das Publikum soll lachen und für einige Stunden den Alltag vergessen. — So wird es dem Publikum im Programm versprochen und auf der Bühne gehalten. Das verfügte Zusammensetzung, das ausdrücklich auf Stoffen des Lust gesucht und erzielt wird, wird oft durch fluelle Nachhalben unterbrochen. Spannung wird es durch lustige Sätze, die oft bei solchen Tagen ein beliebtes Amüsiermittel sind, verhindert werden. Nach der Vorstellung ist jeder Tag für Chortanz zu bejubeln.

Gentraltheaterkunst. Der bekannte südsächsische Komiker Ernst Reimers ist wieder mit seinem Ensemble in den Zillen eingezogen und wartet mit einem witzigen neuen und amüsierendem Programm auf. Das kann sowohl von den einzelnen Darbietungen wie von den beiden Auszügen gehabt werden. Die letzteren sind nun bisher wegen ihrer geradezu vorstülpbaren Schwungigkeit mit einem gewissen inneren Content über das erfreuen. Deshalb haben sie sogar ein wenig Sinn und Zusammenhang. Natürlich sind sie angenehm, um die erste Komödie Ernst Reimers einzutragen, die über die Herausforderungen der Frühe verhohend hinwegtritt. Von dem übrigen Programm sind sehr gut die vier jüngstesten Stoffe Stopp, das familiäre Blümchen-Spiel, der humoristische Aufzugs- und Unterhaltungs- und Tanztheater aufgestellt. Das stimmt zwar teilweise, lohnt aber die Vermutung aufzunehmen, daß der neu gegründete „Reichsbund ehemaliger Wehrmänner“ aus dem Nationalsozialisten nicht weit entfernt ist und auch bekannt, daß sie Nationalsozialisten sind. Der Neugründung ist also mit großer Vorsicht zu begegnen.

Schriftleiter Alfred Freihl. Mitglied der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei im Ministerialgebäude, ist heute vormittag plötzlich an einem Herzschlag verstorben. Er hatte kaum sein jenes Zimmer betreten, als er umfiel und tot war. Freihl war früher lange Jahre in Mittweida als Schriftleiter tätig und wurde 1919 in die Nachrichtenstelle des Staatskanzeli berufen, der er leidam angehört hat. Er ist nur 56 Jahre alt geworden.

Das Abkommen zur Neuregelung der Beziehungen zwischen den Krankenkassen und den Beratern kann erst dann in Kraft treten, wenn alle Betriebe den Abkommen zustimmen haben.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Zum Marschzug am 9. November! Anschließt es sich, daß die Parteidemonstrationen vor dem 9. November bereitstehen, die jedoch im Parteidemonstrationsabend ab 20.00 Uhr, am 9. November, 1931, vom 1. November bis 19. November, 1931, und am 20. November, 1931, auf dem Platz Altenmarkt, Domplatz bis zur Poststraße, 10 Uhr, auf dem Platz Friedensstraße, 10 Uhr, finden werden.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9. November auf den zulässigen öffentlichen Straßen und Plätzen verteilt werden. Der Polizeipräsidium von Dresden hat die Verbreitung genehmigt.

Die Handzeile für die Revolutionäre! Sinnen in der Zeit vom 4. bis mit 9.

Gewerkschaftliches

Reichspostarbeiter 4½ Proz. gefürzt!

S. Die Schlichtungsverhandlungen für die Reichspostarbeiter brachten am Dienstag einen Schiedsspruch, der einen allgemeinen Lohnabfall von 4½ Prozent vorsieht. Die Stundenlohnrate werden in den verschiedenen Lohngruppen um 2,3 und 4 Prozent gefürzt.

Der Spruch soll bereits am 8. November in Kraft treten. Die Neuregelung kann erstmalig zum 31. März 1932 gefürzt werden.

Reichsarbeiter schiedsspruch abgelehnt

D. Der Reichsarbeiter schiedsspruch, der eine Aufzehrung von 4½ Prozent vorsieht, wurde von allen am Sonntag vertretenen Gewerkschaften abgelehnt. Der Spruch geht noch über die in der Notverordnung vorgesehene Verkürzung hinaus.

Negierung in Österreich gibt nach!

A. Wien, 4. November. (Elg. Jun.) Die für Dienstag nach 12 Uhr angesehene massive Miserei der Post- und Telegraphenangestellten wurde in letzter Minute verhindert. Die Regierung hat mit dem Verband der Post- und Telegraphenangestellten Verhandlungen eingelegt, die eine zuverlässige Regelung des Konflikts erwarten lassen.

Im örtum abgeschlossener Tarif - - -?

Was die Bauunternehmer alles erfinden!

Verantwortlich ist in diesem Frühjahr der Stundenlohn für das Post- und Telefongewerbe noch keinem Kompromiss bis zum 2. März möglich zu sein. Im Anbetracht der letzten Verhandlungen bemühten sich dann die Vertragsparteien, eine einverbindlichkeit der Löhne zu erreichen, was bisher nicht möglich war, ob die Unternehmer vom Bau immer noch dabei waren, den Lohn durch den Arbeitsmarkt unter der allgemeinverbindlichkeit erklären zu lassen. Angesichts nun der Nacharbeitminister offenbar doch den schwierigen Pflichten zu sehr sein Ihr geneigt und die Allgemeinverbindlichkeit nicht ausgesprochen.

Die neue Situation gab nun den Unternehmern Anlaß, Vertreter der Bauarbeiterverbände zu Verhandlungen zu laden, die Unternehmer ließen sich sicher von dem Besetzen leiten, daß nunmehr frei seien von dem "Lohnzwang" und verhindern die Unternehmer durchzubringen, daß sie in Rücksicht auf die obige Allgemeinverbindlichkeit verbindlich genug seien, mit den Unternehmern um neue, d. h. niedrigere Löhne zu verhandeln. Die Unternehmer haben aber keine Reaktion zum Verhandeln, da ja Löhne bis zum 2. März nächsten Jahres geregelt sind. So sollen Unternehmer vor einigen Wochen in einer Konferenz herbeieilen.

der Stundenlohn sei ihrerzeit nur im örtum abschließen".

Es müsse nach Meinung der Unternehmer Grund genug sein, daß Arbeitnehmer sich auf Verhandlungen um niedrigere Löhne wünschen. Die Unternehmer sind dazu gerufen, weil sie die Unternehmer die Entscheidung des Reichsarbeitsministers nicht so sehr nehmen.

Als Lohntarife werden nunmehr auch schon im örtum abschließen! Wie doch diesen Beurteilung die Hamburger Tagung zu Wort gebracht hat. — — —

Gehstundentag bewährt sich!

SPD. Der Versuch mit dem Gehstundentag hat sich in Amerika gut bewährt. Eine amerikanische Fabrik für Nahraummittel, die Kellogg Company, die am 1. Dezember 1930 die Stundentaktung einführte, hat nunmehr beschlossen, den Stundentaktung dauernd einzuführen.

Bei der jedostündigen Arbeitzeit erfolgt die Schichtarbeit ohne Unterbrechung, jedoch mit kurzen individuellen Pausen, während früher die schlechtändige Arbeitszeit durch eine halbstündige Pause unterbrochen wurde. Die Lohnregelung ist so erfolgt, daß die Arbeiter den Leidensstandard beibehalten können, den ihnen der Tag bei der stundentaktigen Arbeitszeit ermöglichte. Die Betriebsleitung ist der Meinung, daß die dadurch bedingten höheren Aufwendungen für den Lohn durch die Erhöhung der Arbeitsleistung und der Leistungsfähigkeit der allgemeinen Umstößen ausgeglichen werden. Die Arbeiter haben mehr Freiheit, um sich ihrer Familie, ihrer allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung und ihrer Freizeit zu widmen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dieses System nicht nur geschwindig, sondern amgänglich der ungemeinen Ertüchtigung der Arbeitsplanung notwendig ist. Die Bevölkerung sieht zwar hinz, daß das in ihrem Betrieb angenommene System nicht in allen Industrien ohne weiteres durchsetzen werden könne, es sei jedoch möglich, das System den betriebswirtschaftlichen Bedürfnissen anzupassen.

Diese Stimme hochkapitalistischer Kreise zeigt, daß der amerikanische Unternehmer vorurteilsloser als seine europäischen Kollegen an das Problem der Arbeitszeit herangeht. In Deutschland würden die Unternehmer eine Betriebsleitung wie die der Kellogg Company in Schach zu nehmen lassen, wie dies z. B. im Falle der Einführung der 40-Stunden-Woche bei den Dresdner Gewerken von organisierten Unternehmern geschehen war.

Der BdA verliert ein Mitglied!

Die gewerkschaftlich organisierten Angestellten wissen, daß die Gewerkschaften die einzige Möglichkeit ist, weitere Verbesserungen ihrer Arbeits- und Gehaltsbedingungen abzuwenden. Sie halten deshalb auch in schwerer Zeit ihrem Verbund die Treue und bauen auf die Macht der Einigkeit.

Wer ein Mitglied hat der Generalverband der Angestellten weiß, daß er verloren hat. Ein Angestellter erklärte telefonisch seinen Ausstieg aus dem BdA. Gefragt, ob er sich über irgend etwas im Verband zu beschagen habe, erklärte er, daß ihm die Tätigkeit des Verbands immer befriedigt habe und er nichts auszusetzen habe. Auf die erstaunliche Frage, warum er denn dann dem Verband den Rücken lehne, kommt die Antwort zurück:

"Ich trete zum BdA über, da zieht der Chef meinen Verbandsbeitrag. Das ist für mich unerträglich!"

Den Kollegen wurde vorgetragen, es müsse ihm doch ständig passieren, daß der Chef den Beitrag seiner Angestellten für den Verband, und doch der BdA beim Arbeitgeber so beliebt ist, daß er ein Arbeitgeber auf den Gehaltsanträgen, den nicht es eben vor, bei den Angestellten besteht.

ja sein! Es half aber alles nichts, der Kollege blieb bei seinem Vorhaben, wahrscheinlich ist der Chef selbst Mitglied im BdA. — Der BdA hat also ein Mitglied verloren, weil es bekannter ist, wenn der Chef den Beitrag zum Verband paßt.

Nur die Zigarettenfabrik Norden wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine Verlängerung der Geltungsdauer der bisherigen Löhne um zweieinhalb Monate vorsieht. Der Spruch wurde für verbindlich erklärt.

Für die Reichspostarbeiter ist ein Schiedsspruch gefällt worden, wonach die Löhne folgendermaßen geändert werden sollen: bis zu 12 Pf. um 1 Pf., von 88 bis 72 Pf. um 2 Pf., von 78 bis 62 Pf. um 4 Pf., von 68 bis 52 Pf. um 4 Pf. und bei 1 M. und darüber um 5 Pf. Außerdem soll der Verdopplungsaufschlag für Schiffsbauarbeiter von 1,15 M. auf 1 M. und die Strengzulage für Unterhaltsarbeiter von 50 auf 45 Pf. gefügt werden. Mit einer Ablehnung des Schiedsspruchs ist zu rechnen.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Bauverhältnisse im Ostenland. Montag, den 9. November, Gesprächs- und Turntreffen. Sozial und politische Fragen sind gegen Stahlbauarbeiter zu Markt für Gewerkschaftsmitglieder zu 1,20 Mark in der Zeit von 4 bis 6 Uhr im Jugendbürocharakter zu lösen.

Großdor. Dresd. Mittwoch, abends 7 Uhr, im Wirtshaus des FDGB.

2. Bezirk. Donnerstag, den 8. November, abends 7 Uhr, im Jugendheim Alberthof. Treffen 9 Uhr an der Frauenkirche. Am Samstag und Sonntag ebenfalls.

11. Bezirk. Donnerstag, den 8. November, abends 7 Uhr, im Gymnasium zum Buch, Goldschmidtstraße. Abendfeierabend. Für alle Bealte. Am Sonntag, dem 9. November, sollen alle Feierveranstaltungen aus. Wir beteiligen uns an der Revolutionsfeier des SPD.

Metallarbeiterjugend

1. Bezirk. Donnerstag, den 8. November, abends 8 Uhr, im Gymnasium zum Buch, Goldschmidtstraße. Vorlesungen aus dem Buche C. M. Grätz: Wir sind Metallarbeiter.

2. Bezirk. Donnerstag, den 8. November, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim Goldstraße 12. Feierabend. Treff. 9. November und seine Bedeutung.

Jungvolf vom Bau

Donnerstag, den 8. November, im Jugendheim, Ribbenbergstraße 3. Versammlung. Kollege Kubelk. Bericht über Jugend und Jugendheim.

Sonntag, den 8. November, Bekämpfung der Braunen Kirche und des Alberthofs. Treffen 9 Uhr an der Frauenkirche. Am Samstag ebenfalls.

Graphische Hilfsarbeiterjugend

Freitag, den 8. November, im Schönleinshof, Schönleinstraße. Zusammenkunft. Die Polizei im Dienste der Gewerkschaft. Ein Vortrag über Welen und Wörtern der Polizei im Sinne der durch die Polizeiverfassung festgelegtes staatsbürgerlichen Rechts und Pflichten.

Achtung, Betriebsräte!

Nur die Betriebsräte der Gruppe IV (Chemie) sind am Donnerstag, dem 8. November, abends 7 Uhr, im Polizeihaus, alter Saal 1, eine Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht; Richt- und Schattenseiten der deutschen Arbeitslosenversicherung. Referat: Regierungsrat Dr. Gödel. 2. Gruppenangelegenheiten.

Schmuggel im Nachen-Grenzbezirk

Eine Straßensperre: Bäuerinnen entleeren ihre Schatztruhen von geschmuggelten Waren.

Die Rämpfe zwischen Polizeibeamten und Schmugglern an der deutsch-holländischen Grenze wollen kein Ende nehmen. Erst kürzlich wurden mehrere Schmuggler, die von der Polizeibörde gestellt worden waren, auf der Flucht erschossen. Die Grenze ist sehr unübersichtlich und der Schmuggel, vor allem mit Kaffee, Tabak und Tee, wirkt hohe Gewinne ab.



Der Verkehrssturm des Wetters

SPD. Tausende von Londoner Schwarzhörern sind dieser Tage auf auswärts Art hereingeführt. Ein schwarzes Auto mit einer riesigen Radiomastenantenne auf dem Dach und großen Aufschriften: "Welde deinen Rundfunkapparat an!" an den Seitenwänden patrouilliert durch die Stadt. Am nächsten Tage standen in den englischen Zeitungen lange Berichte über den "Kunstfunkwagen", der zahlreiche Schwarzhörer festhielt und ihrer verdienten Strafe zugestellt habe. Ein weiterer Sturm setzte auf die Postämter ein, in vielen Postämtern waren schon nach wenigen Stunden die Anmeldeformulare aufgebraucht, die zahlenden Radiohörer vermehrten sich um ein paar tausend.

Etwa nach einer Woche stellte sich heraus, daß alles nur mit oder ohne Abfuhr der englischen Post, das erfuhr man nicht genau — ein großer Bluff gewesen war. Der unheimliche schwarze Wagen, der angeblich eine Menge eines Funkdetektivs gespielt hatte, war weiter nichts als ein wendender Appell an die Moral der Londoner. Aber er hatte seine Aufgabe erfüllt — und die ehemaligen Schwarzhörer, die sich so schnell ins Bodenlager ließen, mögen schon geschimpft haben.

Auch Deutschland besitzt eine Stelle, die den einzelnen Sendern des In- und Auslands zugute wurden und die möglichst genau eingehalten sind, damit kein Sender den anderen hört. Telegraphie und Rundfunk hört nicht übereinander, und damit der Hörer einen konstant guten Empfang hat. Unsere Überwachungsstelle, die in dieser Form wohl die einzige in Europa ist, hat durch ihre Arbeit erreicht, daß die deutschen Stationen von allen Sendern der Welt am genausten arbeiten. Unsere Wellenbewegungen, so wird der betreffende Sender sofort telefonisch darauf aufmerksam gemacht und bemüht ihn dann gleich, seine ihm zugewiesenen Wellenlängen genauer einzuhalten.

Auch die Kurzwellenfender gehören zu unserem Arbeitsfeld.

Es gibt etwa fünfzig Konzessionäre Kurzwellenfender in Deutschland; sie gehören Funkverwaltung, Behörden, Industrie, Verlagshäusern. Heute erhalten auch Vereine keine Sendeleinrichtung mehr,

aber erzielte Konzessionen werden nicht zurückgezogen. Nach

schwarzen Kurzwellenfender Jalousien wir nicht — noch viel

weniger natürlich nach Schwarzhörern. Gelegentlich aber versteckt sich ja ein unerlaubter Sender selbst oder er wird durch seine Freunde in aller Welt, die ihn mit seinem Sog anziehen, verbreitet. Solche Entdeckungen ergeben sich jedoch ganz nebenbei, während die erlaubten Sender kontrolliert werden. Natürlich lassen sich schwarze Sender auch durch sogenannte Rundsteilung ermitteln, aber das Verfahren ist umständlich und nicht immer erfolgreich; nur bei böswilligen Söldnern, etwa Propagandisten radikaler politischer Parteien, lohnt es sich, das Verfahren anzuwenden; man muß mit zwei Autos mit drehbaren Antennenantennen gewissermaßen auf den beiden Seiten eines gewundenen Dreiecks, dessen Spitze der gesuchte Sender ist, unter ständiger Kontrolle der Richtung und Lautstärke vorgehen. Aber dieser Fall kommt ja äußerst selten vor.

Dr. Harbuck lädt durchblättern, daß man hier den schwarzen Kurzwellenfender Leineweber als Schwerterbrecher betrachtet, solange er keinen Schaden entrichtet; sicher weiß man irgend besser als an dieser Stelle, daß das Amateurendeckerverbot in Deutschland durchaus nicht von der Macht absoluter Gerechtigkeit umstritten ist — ja drückt man wohl ein Auge zu und läßt die kleinen Sünder noch Möglichkeit laufen...

Wit einem Techniker betreten wir das Innere des Turms, in dem die Funküberwachung hauszt. Ein kleiner Raum, drei Tische verschiedenster Apparate auf den Tischen und an den Wänden; hier laufen also die unsichtbaren Fäden von Hunderten von Sendern zusammen — drei Menschen überwachen und regeln von ihrem Verkehrsturm aus das ganze Meer des Wetters.

Der Techniker erklärt das Wichtigste: hier ist ein gewöhnlicher Empfänger mit Röhre, macht sich die Ungenaugkeit eines Senders bewußt — die präzise Einstellung dauert kaum fünf Minuten —, so wird mit einem zweiten Apparat die Differenz kontrolliert. Ein Telefonhörer mit eigenen Leitungen zu allen wichtigen und einschlägigen Stellen schafft die Möglichkeit, ohne den Raum über das Fernamt mit dem ungenau arbeitenden Sender in Verbindung zu kommen. Besonders wichtig ist ein Kurzwellenempfänger für die Überwachung der Vereins- und Amateurenfender, des Polizei-, Schiffs- und Eisenbahnrufs und der Professoren, die den Seilungen die drahtlosen Meldungen übermitteln. Eine moderne Radiostation enthält Namen, Lufzeichen und Wellenlängen von 1200 Stationen.

Bei der Praxis werden hier — was den Daten zunächst verhindert — dampfbeschichtete Telegraphiefender überwacht. Die Kurzwellenfunkstation ist der Abend; diese Kontrolle wird meist von zwei Beamten in ihren Privatzimmern ausgeführt, wo Empfangsgeräte aufgestellt sind. Aber im Laufe der Jahre hat sich das Kurzwellenfeste so gut eingestellt, daß Störungen und große Ungenaugkeiten nur selten auftreten. Ein

10%

In Waren-Gutscheinen auf alle Barkäufe während der Weissen Woche

Ausgenommen Marken-Artikel, Ski-Geräte und Bekleidung



Aus der Werkstatt der Spalter

Die Unschuldslämmer

Wenn man Fabian und Helmut Wagner hörte, als sie noch in der Partei waren, dann konnte man fast glauben, daß sie aufschuldi verfolgt würden. Auch in der letzten Sozialistischen Information, die Fabian herausgab, wies er mit tollwütigen Worten die „Hege“ zurück, die genau ihm getrieben worden sei. In seinem Leitartikel aber war zu lesen:

„... auf die Dauer der Zeit gesehen, war reale Schiedung von Ausreformisten und revolutionären Massenlämpfern unvermeidbar.“

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus. Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

Helmut Wagners „empörender“ Fall

In der Sozialistischen Information wurde behauptet, Anklage und Urteil gegen den ausgeschlossenen Helmut Wagner führen sich ausschließlich auf die Angaben der kommunistischen Presse, und das sei erwiesen!

Tatsache ist: Unseren genauen Angaben über Sonderbündeleien konnte Wagner nicht widersprechen. Er hat auch auf die konkreten Fragen der sozialistischen Spaltungsschrift Sozialistische Tribune lobt er an bestimmten Sonderkonferenzen beteiligt gewesen sei und einen eigenen Programmenvorschlag im Auftrag des Bundes revolutionärer Sozialisten vorgelegt haben, nicht nachgeworfen.

Er wußte weshalb! In der Zwischenzeit haben sich die Spalter der Dresdner S.A. selber verkraft. Fabian sattiert für die Sendenich-Gruppe Wagner für die Gruppe der revolutionären Sozialisten. Uns liegt das Programm der Dresdner Mitgliedschaft dieses neuen Verbündeten vor. Sogar bei den Kommunen hat dieses Produkt unzählbare Verwirrung seine Spur gefunden. Die Arbeiterstimme nannte Wagners „Plattform“ unpolitisch-trotzfristig! Für den Uneinigkeitskampf ist es nicht leicht, die vielen Unterschiedungen im Lager des Kommunismus des Syndikalismus usw. auszumachen. Sozial aber ist auch, wer sich einige Tage nach feinem Auseinanderlaufen aus der Sozialdemokratischen Partei links von der SP.D. herumkümmt, der durchsetzt seine Arbeit in der Sozialdemokratie selbst. Nach dem Programm der Revolutionären Sozialisten ist natürlich die Sozialdemokratie reformistisch verknüpft. Auch die SP.D. kann nichts. Die zentristische Sendenich-Gruppe kann ebenfalls keine Spur finden. Nur Helmut Wagner verfeiert den wahren revolutionären Sozialismus. Und so etwas nannte sich Sozialdemokrat! Die Konfusion in Rechtsfront wurde der sozialistischen Arbeiterjugend als gefährlich stottert. War es wirklich intolerant, wenn sie die Partei endlich zur Wehr setzte?

Sachsen

Ein würdiger Kämpfer für das neue Reich

Berbrecher werden von Hitler zum Führer befürwortet!

Eine „Hölle fürs Dritte Reich“ ist der wegen Diebstahl, Häublers und Unterstüzung bereits mit Gejagnden und Judenhass vorbereitete SA-Aufler. Er ist Wunderlich war früher bei der Reichswehr und der SS-Polizei, wurde aber wegen verfeindlicher Vergangenheit entlassen. Dann wurde er Stellvertreter des zweiten „Leiters im Reich“. Wegen Untreue und Verhandlung von Kapitulationsverträgen wurde er entlassen. Später gründete er den „SA-Geigertbund“. Auch in dieser Organisation vertraute er Weller und wurde bald seines Amtes entbunden. Da die Räuberin alle Verdachts in ihrem Reiten aufnahm, so fand er bei Hitler Unterschutz und wurde bald zum SA-Führer ernannt. In allen Anschuldigungen gegen Sozialdemokratie und kommunistische Arbeiter beteiligte er sich und fand es als eine Genugtuung seinen früheren Arbeitskollegen die Räufe blutig zu tödigen. Vor der letzten Stadtverordnetenwahl war er an vierter Stelle auf den Ranglisten aufgestellt. Da aber nur drei Räume gewählt wurden, so blieb das Stadtparlament von einem Hochschafterfikminister Amt verbraucht. Die Nationalsozialisten überließen Wunderlich andere Ehrenämter. Er wurde u. a. SA-Führer. Obwohl die Räuberpartei von den Schänden ihres Führers Kenntnis hat, weiß sie ihn und nimmt ihn in Schuß. Weil dem Verbrecher der Tod in Leipzig so heilig wurde, hat er sich als Führer nach Mitteldeutschland verlassen lassen.

Er wird nicht lange dauern, und Wunderlich sieht auch in seinem neuen Wirkungsort seine Hoffnungen fort. Wenn wird er wohl von Hitler ins „Kleine Haus“ nach Nürnberg berufen werden, und er hat dann alles erfüllt, was von einem Führer des „Dritten Reiches“ verlangt wird.

Vorher muß er aber erst noch seine Strafen abzutragen, die er als „Greiemann“ in seiner Täglichkeit erboten hat.

Die Räume können trotzdem einen solchen würdigen Erneuerer nach Mitteldeutschland zu bekommen, der auf höchster Rangordnung nach dort versetzt wird.

Toeschlagsprozeß gegen Kommunisten

Am 21. Juni dieses Jahres in den Abendstunden kam es in Leipzig-Zehlendorf in der Nähe des Volksparks zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Der Volkspark stand eine Versammlung der „Roten Hilfe“ statt, die sehr laut verlief. Als weitere Nationalsozialisten die Kommunisten bekämpften, kam es zu einer schweren Schlägerei, wobei einige SA-Leute leichte Verletzungen davontrugen. Die Kommunisten gaben mehrere Schüsse auf die Räume ab. Der SA-Mann Wacker wurde durch Schüsse am Rücken, ein anderer Räuber am Bein verletzt.

Der Hauptbeteiligte an den Ausschreitungen soll der 19 Jahre alte Arbeitssuchende Richard Junghans aus Leipzig gewesen sein. Er wird auch beschuldigt, die beiden Räume durch Schüsse verletzt zu haben.

Am Dienstag begann vor dem Landgericht in Leipzig die Hauptverhandlung gegen Junghans, der sich wegen verübung eines Toeschlags und schwerer Körperverletzung zu verantworten hat.

Und nun Blaizegal

In der Sozialistischen Information lasen wir, daß die Behauptungen unbeweisen seien. Blaizegal habe eine Sonderkonferenz geleitet und den Stolen Kämpfer vertrieben. Dafür stehen Zeugen zur Verfügung; aber noch frappierender wirkte ein fotografisches Blaizegal, das die Spalter verteilten, weil darin die Sonderkonferenzen angegeben wurden. Nur nannte man sie verdächtig „Arbeitsgemeinschaften“! Nach der Entscheidung brauchte man nicht mehr zu betreiten, was lediglich aus falschen Gründen vorher gelegnet wurde.

Ihre Erhaltung der Einheit der Organisation...

Nach der Spaltung der S.A. vertrieben Zittel, Hötzl und Liebermann im Unterbezirk Freital ein fotografisches Blaizegal, in dem es heißt:

„Wir verweisen nochmals darauf, nicht um der Personen der ausgeschlossenen Fabian und Wagner willen, aber um die Verhängung der Sanktionen, die Fabian herausgab, wies er mit tollwütigen Worten die „Hege“ zurück, die genau ihm getrieben worden sei. In seinem Leitartikel aber war zu lesen:

„... auf die Dauer der Zeit gesehen, war reale Schiedung von Ausreformisten und revolutionären Massenlämpfern unvermeidbar.“

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

„Reformisten“, das sollen wir sein! Das Attest des revolutionären Massenlämpfers stellt sich Fabian selber aus.

Wollen wir das Eigenlob beiseite, und übersehen wir den Tropftrichter der aus nicht trifft, dann bleibt das klare Ergebnis übrig: es war auf die Spaltung abgesehen, und sie war unvermeidbar! Deshalb war sie unvermeidbar, weil die Sonderbündler es nicht anders wollten.

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 257

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Mittwoch, den 4. November

Hotel du Nord, Paris

Von Eugène Dabit - Autorisierte Übersetzung von Bernhard Jolles

(Copyright Buchverlag Rader & Comp., Dresden)

34

"Ach, es ist gar nichts Schlimmes", flüstert er. "Hast du nicht gehabt zum Maskenball in die Magic-City und getragen unter den Kopf nach einem originellen Kostüm. Vielleicht gehst du als Zigeunerin; was meinen Sie? Ich brauchte einen großen Hut, ein Tuch, ein rotes Kleid . . . Ich habe einen roten Faltenrock, wie man sie früher trug", sagt Louise.

"Ach? Könnte ich ihn sehen? Meine gestickte Tischdecke liege sich als Schal verwenden, fehlt nur noch der Hut."

Sie machen sich gleich an die Arbeit. Die Zeit drängt, Louise verflüchtigt ihren Rock und gibt ihm zum Aufsäubern. Adrien entdeckt bei einem Kleiderträger einen Bolero, und so er vom Rock bis zu den Füßen wie eine Frau gekleidet ist will, besorgt er sich seide Unterwäsche und Strümpfe und zieht sich die Arme und die Beine. Nur einen passenden Sombrero kann er nicht aufstreben. Er muss sich mit einer dunklen Leinenperle begnügen, in die er zwei Papierbänder steckt.

Am Abend vor dem Ball stellt er sich Louise im Kostüm vor. Sie gibt ihm nach den Rat, die Brust ein wenig auspolieren und rote Nelly für das Haar zu wählen. Sie äußert sich über Adriens närrische Eitelkeit. "Jugend kennt keine Tugend", denkt sie nachsichtig.

Adrien stellt sich vor den Spiegel, tritt einen Schritt zurück, dreht sich auf seinen hohen Absätzen. Sein Gesicht ist weiß gepudert, seine Augen sind mondformig geschminkt. Er lädnetet Grimassen und wirst Louise einen Glutblitz zu, der sie so begeistert, dass sie sich nicht entholten kann, um das Kompliment zu machen, er sieht aus wie Carmen.

Vorlon und Julien kommen atemlos hereingestürmt und melden, das Auto warte vor der Tür.

Adrien muss sein Kostüm noch einmal im Spiegel prüfen.

"Gut, ich bin bereit", sagt er, seinen Rock aufsteckend.

Louise sieht ihrer Abfahrt zu.

"Wer ist das?" fragt Coulouan, der plötzlich hinter ihr steht.

"Herr Adrien."

Coulouan lacht und macht einen unpassenden Scherz.

Louise sagt, als wolle sie ihren Mieter in Schutz nehmen:

"Er geht doch zum Maskenball in die Magic-City."

33. Kapitel

Die Mutter Chardonnereau sucht Arbeit.

"Wollen Sie als Aushilfe zu uns kommen?" fragt sie Louise.

Sie ist wieder einmal ohne Mädchen. Jeanne ist schwanger und musste den Dienst aufgeben. Und Louise will keine Jungfräulein mehr. Sie hat ihre Erfahrungen.

Die Mutter Chardonnereau schaut schon lange nach dieser Stelle. Aber sie ist vorsichtig.

"Man könnte sich ja mal überlegen, leicht ist die Arbeit nicht", antwortet sie lächelnd. "Aber ich will mit meinem Alter darüber sprechen."

"Wann geben Sie mir Antwort?"

"Noch heute . . . noch Tisch."

Zwei Tage später ist das Ehepaar Chardonnereau in der Küchenecke.

"Nun?" fragt Louise.

Die Mutter Chardonnereau gibt ihrem Gatten einen Klopf in die Seite.

"Sag ein Wort, Polte."

"Meine Gattin meint", krächzt Hippolyte, "es wäre nicht genug Lohn . . . Hören Sie mich erst mal an, Frau. Wir sind unter vier. Wie die Seiten sind hentzutage, und nach dazu für eine große Familie, furgum . . ."

Die Mutter Chardonnereau schlägt die Augen nieder, faltet zusammen die Hände über dem Bauch, wackelt bedächtig mit dem Kopfe.

"Verourteilt will die Verhandlung abschließen. Wir lassen fünfzig Franc drauf und geben das Essen. Das ist das letzte Wort. Einverstanden? Also, trinken Sie einen Kaffee mit uns."

Um sieben Uhr früh kommt die Mutter Chardonnereau zur Arbeit". Sie setzt sich vor ein Glas Rotwein, ist einen Sappern und hört zu, was Louise's Künster wohl zu er-

sähen haben mögen. Der Stolzgeruch, den sie verbreiten, erweckt in ihr Heimatgefühl.

"Schlafen Sie nod?" ruft Louise ihr zu.

Sie sucht ihr Handwerkzeug zusammen und verschwindet. Der Raum ihrer Holzhütte, der durch das ganze Haus schallt, weckt alle jungen Mieter aus ihren Träumen. Jeder sagt sich: "Ah, das Trampeltier geht um." Sie flattert mit ihrem Schulterknoten, schlägt eine Tür nach der anderen auf und vollbringt mit großem Aufwand bedeckende Leistungen. Sie fegt durch die Stuben, scheucht die Langschlösser aus den Federn, wendet mit ihren langen, wie Fleischketten geöffneten Armen eine Wotze um und führt die Kleider, indem sie auf gut Glück einen gewaltigen Wasserstrahl aus ihrem Eimer an die Stelle schwuppt, an der sie das Bett zu treffen hofft. Dann hölt sie inne.

"Doch ich mich hier zu Tode schaue, davon steht nichts geschrieben", brummt sie und setzt sich auf jeden Stuhl, der ihr in die Quere kommt.

Sobald die Mieter fort sind, fühlt sie sich erst zu Hause. Dann kann sie nach Belieben herumknüppeln. Sie stellt Befen und Eimer aus der Hound, lauscht, ob sich vielleicht ein Schritt nähert, und höngt dann an, ihre unersättliche Neugier zu befriedigen. Zunächst liest sie alle Briefe, die sie findet. Mit das getan, öffnet sie Schrank und Nachttisch und geht hier auf Entdeckungsreisen aus. Und sie findet allerhand, Gläserchen, idomatische Räume, Kartenspiele, Andenken der verschiedensten Arten, die noch Tabak, Apotheker oder nach Wanzen riechen. Von den jungen Leuten geht sie zu den Damen, zu Fernande und der schönen Marianne. "Bind das Baumendert", denkt sie teilweise, wenn sie ihre Kleider betrachtet. In hämmerigen Schubfächern liegen Lippenstifte, Baderquasten, ausgekämmtes Haar, Watte, Roselinodex und noch einiges andere funktionsunterschiedliche, das wilden Wöchentliche, nicht mit der Feuerzange anzuholzen. Solche Einblicke enthüllen die tiefsten Geheimnisse. Sie kennt sie alle, Mutter Chardonnereau! Bis auf Herrn Adrien, der keinen Schlüssel niemals hergibt. Aber auch ihm wird sie noch auf die Schliche kommen, heute oder morgen, und dann soll auch er nichts zu lachen haben!

Hörichung folgt.

Spanien

Von Franz Xavi. Endres, österreichischer Major a. D.

Der Aufstand der griechischen Bevölkerung der Insel Syrakus gegen das sehr milde englische Regiment gehört in das große Werk der etruskischen Nationalismus des südlichen Orients. Die See eines griechischen Innenraums ist in den steilen, authentischen Nationalismus geboren, die dann auf der Insel steht mit Hilfe der orthodoxen Kirche die Bevölkerung aufzurichten zu einem politischen Bündnis, der, in Erzählung geworfen, der Insel kein Blut bringt. Die Unabhängigkeitsbewegung steht jetzt einer Reihe von Jahren. So ist die Insel seit zum Ausbruch fast in einer fallenden Bevölkerung und zwar nicht durch Überflieger über, aber vielmehr in einer fallenden Bevölkerung und innerer Politik. Die Leute vergessen, dass es für England eine Kleinigkeit ist, die Ruhe auf der Insel wiederherzustellen, dass doch ein paar Kreuzer genügen, und vor allem vergessen sie, dass die griechische Regierung im Augenblick ihrer Verbündung mit den Türken und den osmanischen Balkankonferenz einen Streit mit England sich nicht leisten kann und will. Spaniens hat dann auch die Kapitäne vollkommen fallengelassen und erklärt, dass der Streit auf der Insel eine griechische Angelegenheit sei.

Die griechische Regierungspresse ignoriert nebensätzlich die Bedrohung auf der Insel und die exaltierten Vorstellungen der Nationalisten. England selbst hat an Syrakus weniger wirtschaftlich als ein rein militärisches Interesse. Die Insel, nach 9000 Quadratkilometern groß, die drittgrößte Insel des Mittelmeeres, liegt in einem Luftstrategie sehr wichtigen Städten, nämlich der atlantischen Südflüsse (Adria, Werina und Adana), doch meistlich der südlichen Westküste (Alegandretta, Tripolis, Venet). Die am weitesten von der Insel entfernten genannten Orte liegen nur 250 Kilometer ab. Die Entfernung der englischen Flugstation Varna auf Syrakus von Argos (West-Syria) beträgt nur 450 Kilometer. Vor ein paar Jahren hat England die Insel zu einer Flugzentrale in militärischer Sinne ausbauen lassen. An der Nordküste der Insel, in der kleinen Festung Morbus, hat England angefangen, eine maritime Station für Unterseeboote und kleine Kreuzer zu errichten. Syrakus ist ein englisches Gegenewicht gegen den großen militärischen Stützpunkt Russolino gegenüber der anatolischen Küste auf den Inseln des Dodekanes. Von Morbus aus ist dieser maritime und luftstrategische italienische Stützpunkt in etwa zwei Flugstunden zu erreichen.

Es ist schon beschämt gar nicht daran zu denken, dass England die Insel aufsieht. Es hat sie auch keineswegs den Griechen weggenommen. Vielleicht erscheint es bei der allgemeinen Unkenntnis über die Geschichte der Insel angebracht, einen ganz knappen Überblick zu geben.

Im Altertum als Heimat der Phönizier weit berühmt und als Kupferreich von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, galt die Insel damals in eine Reihe von Kupfer-Königreichen. Ihr Kupferreich verlor um das Jahr 715 die Insel, die Insel zu beschädigen. Die Bevölkerung Syrakus war im grauen Altersstadium eine den Phönizern und Karthagern verwandte, später kam eine Einwanderung griechischer Stämme, und im achten Jahrhundert siedelten sich auch Phönizier auf der Insel an. Die Phönizier waren Herren auf Syrakus bis zum Jahre 506, wo sie ihren Besitz an Amasis von Ägypten verloren, dem aber schon zehn Jahre später die Perser die Insel wieder entzogen. Nachdem dann auch wieder einmal ein rein griechischer König ge-

herrscht hatte, es war der gute Gnaeus, von dem die Leute jetzt noch auf der Insel sagen in großer Zahl wissen, viel später 382 an Alexander den Großen und kam bei der Teilung des Reiches nach dessen Tode an Argonauten. Es blieb dem Pharaonenreich bis zum Jahre 50 v. Chr., in welchem Jahre es zweite Provinz wurde.

Bekannt ist das in der römischen Zeit der Apostel Paulus Syrakus, bekannt, von Salamis (seit heutigen Romagata) aus quer über die Insel nach Kapoia manierte und hierbei einen unter-



Der Ueberer des Aufstandes auf Syrakus

Eigentlich Kirion, der Patriarch von Nikols, wurde als Ueberer des antientzischen Unruhen auf Syrakus in Ost genommen. Kirion hatte eine Proklamation erlassen, in der er den Aufstand Syrakus an Griechenland verhinderte.

Endlich landeten auch die Kreuzfahrer auf der Insel. Richard Löwenherz nahm sie in Besitz. Er muss damals aber sehr schlecht bei Palästina gewesen sein, ein Zustand, der nicht nur bei deutscher Wirtschaftskraft vorherrscht, und verkaufte seine Proklamation an den Ritterorden der Tempel. Die Tempel schienen in Syrakus nicht gut regiert zu haben, denn ein Aufstand der Bevölkerung stand sie, die Insel aufzugeben und an einen eben von Jerusalem kommenden Kreuzritter Guido von Lusignan abzutreten. Das geschah 1193.

Die Dynastie der Lusignans herrschte von da an offenbar gut und erfolgreich dreihundert Jahre über die Insel. Der Palästiner Weißschiff ist heute noch zu sehen. Die lebte Königin von Syrakus aus dem Geschlechte der Lusignans muhte die Insel an die damals in höchster Macht stehende Republik Venedig an (1489). Aber Venedig hatte nicht lange Freude am Besitz. Es kam zu Kämpfen mit den Türken. Schachwaras Othello, der von Venedig nach Syrakus gesandt wird, spielt zu jener Zeit. Schon 1527 begann die Türken den Angriff auf die Insel, eroberten im Jahre darauf Famagusta und überlieferter nach Süden Reise den kriegerischen Bartolomeo Brancavano dem Starciot.

Vom damals Augenblick an, in dem die Türken die Insel beherrschten, galt die hohe byzantinische Kultur, die Wirtschaft ging zurück, der Handel hinterließ. Wo der Türe hineintrat, wächst kein Gras. Dieser Sach bewahrheitete sich auch auf der einzigen Insel. Unter den deutscher Schlechten türkischen Verwaltungsbefehlern somadie die Bevölkerung bis 1815, und empfand es als eine Erlösung, als England in hellem Jahr Syrakus packte. Von da an ging alles aufwärts. Die Griechen, die einen sehr schlechten griechischen Dialekt sprechen, waren aus halben und ganzen türkischen Slaven zu freien Bürgern geworden und haben das ausschließlich England zu verdanken. Griechisch im Sinn des Großvaters waren sie niemals.

1913 hat dann England Syrakus ganz in seinen Besitz genommen.

Die Insel ist nicht stark bevölkert, sie wird kaum mehr als 200.000 Einwohner zählen, von denen etwa 50.000 Muslime sind.

Die Städte der Insel sind klein. Die Hauptstadt Nikols zählt etwa 15.000 Einwohner. England hat mit wenig mehr als hundert Soldaten die Insel bis in die Gegenwart beaufsichtigt und hat der Bevölkerung in religiöser und verwaltungstechnischer Sicht volle Freiheit gelassen. Die Griechen waren zumeist freier als ihre Vorfahren in Italien.



Ein Glasmuseum in Thüringen

Die historische Glashütte von Naumburg (Thüringen) wird jetzt als Museum für Kirchen-Glas eingearbeitet werden. Dieses Museum, das sowohl künstlerisch wie geschichtlich viel Interessantes bietet, ist die erste derartige Sammlung der Erde.

Die Tories

Im England, dem klassischen Lande des Freiheit, seit dem Kriege des Dreißigjährigen Krieges, liegen wieder einmal die Flügel der konservativen Tories seit 160 Jahren, seit 1782, wenn sich einander die Tories und Whigs Ministerien in der Macht abwechselten, gesetzte sie dann die Labourpartei als Dritter im Bunde zu ihnen.

Die Tories und Whigs, die auch noch heute unter beiden Namen konservative und liberale in Englands parlamentarischen System eine entscheidende Rolle spielen, bedeuteten ursprünglich keine Parlamentsparteien.

Tories und Whigs

In den ersten Zeiten der Stuarts touchierten diese beiden Namen auf. Damals nannte man Tories die släuberhaften, die etwa seit 1652 nach der Unterwerfung Irlands durch Cromwell den Widerstand gegen die Regierung fortsetzten und das Land unsicher machten. Die Bedeutung des Namens ist unbekannt.

Der Name Whig ist seit dem Edinburger Aufstand von 1648, dem sogenannten Whigkrieg, für die eifrigsten katholischen Unterstützer in Schottland, aber die Ableitung des Wortes Whig wenig von Bedeutung mehr. Whiggamore war die Bezeichnung der westschottischen Bauern wegen eines Rates (whigam), mit dem sie ihre Werte antrieben.

Erst im Jahre 1689 wurden die beiden Namen auch in den Parlamentskamern gebraucht.

Karl II.

1679 erbaute das englische Parlament Bußfahrt gegen den leitenden Minister Karl II., Herzog Taddeo, Vertrag von Eccles, Karlsruhe als Antrag das Parlament auf. Die Reaktionen freien jedoch für die Regierung noch ungünstiger aus. So sang in dem neuen Parlament der Antrag gestellt werden konnte, den Herzog von York, den späteren König Jakob II., von der Thronfolge auszuschließen. Karl wollte von dieser gegen seinen Bruder gerichteten Bußfahrt nicht wissen und so legte darum das Unterhaus noch im doppelten Jahre aufs neue auf. Auch vor der Auflösung machte er dem Parlament je zu einem wichtigen Angelegenheit bedürftig, die zur Wahrung der politischen Freiheit und zum Schutz gegen militärische Verhaftungen die sogenannte habea corpus-Charte genehmigte.

Die erste konservative Regierung

Zur Oktober 1689 trat dann das Parlament wieder zusammen. Die Parteiennamen Tories und Whigs wurden nun ganz erneut gebraucht. Damals bedeuteten sie allerdings noch etwas ganz anderes als heute. Tories nannte man die rechten, Whigs die linken Vertreter des Whigkriegs. Unter dem ersten Namen verloren nun fast alle Parteien des Reichs, des Schleswigschen, der zweiten bis auf die Partei des Erzbischofs von Breslau gegen die Whigs und die Freiheitlichen bei Röthen. In der monarchischen Erziehung hielten beide Parteien teil.

In das Parlament die Bündnisse der Tories jedoch aufs neue nicht erhalten wollte, wodurch es immer unruhiger und am 21. März 1689 nach Lübeck übernahm. Da auch dort die Opposition in der Mehrzahl blieb, brachte das Parlament jedoch den Rücktritt gegen den Vorsitz von York ein. Karl löste also wieder das Parlament auf, und so zog dieses konservative konservative Röthen aus. Dies war am 26. Februar 1690 ohne Parlament regiert.

Das Hegegewicht der Whigs

Am Jahre 1690 nach der Berufung Wilhelms III. von Oranien änderte sich das Bild. Die Whigs erlangten das Hegegewicht. Ein der Abreiselegierung des Hauses Hannover im Jahre 1702 dienten sie dann die Regierung nach jahrelanger dominante Stellung auch unter den Regierungen Georg I. und Georg II. inne.

Die Ümwandlung der beiden Parteien

Allmählich verschärfte sich die Stellung der beiden Parteien; auch ihre Ziele wurden den Zeitveränderungen angepasst. Die Tories hatten früher die Wiederherstellung der königlichen Rechte in dem von den Stuarts beanspruchten Umfang verlangt. Vieles von ihnen hielten auch an die Rehabilitation des vertriebenen Königtums. Als sie jedoch zur Einheit fanden, daß dies unmöglich sei, hielten sie zwischen Rom und wurden von nun an die Vertreter des einmal Weltreichs, also der britischen Krone, der neuen Union, der bestehenden parlamentarischen Normen und der Zentralisierung. Auseinandersetzungen unter ihnen, die jede Renerierung, ja selbst die unbedeutendsten, auf das heiligste befürchteten, wurden höchstens "unbedeutend" genannt.

Die Whigs dagegen traten für die Freiheit, für die Gleichheit der Konfession und im sozialistischen Sinne für die freie Entwicklung der politischen Institutionen ein.

Um 19. Jahrhundert vermischten sich diese Gegenseite immer mehr und mehr, die Namen Tories und Whigs hielten ihre aktuelle Bedeutung ein, und so nannten sich die Parteien nur mehr konservative und liberale. Auch heute noch sind die konservativen, also die Tories, Sozialräder.

Nach dem Kriege wurde in das englische zwei-Parteiensystem eine Dreiecke geschlagen, die Labourpartei trat als dritte Partei auf.

Das Drei-Parteiensystem

Bei den Wahlen im Jahre 1918 errang die konservativen einen entscheidenden Sieg. Die Konservativen unter Lord George Bish wählten weiter bestehen. Sie hatte nur mit der ganz unbedeutenden Opposition der 30 Arbeiterspartei zu rechnen.

1922 wurde England wiederum unter der Ministerpräsidentenschaft von Bonar Law. Wieder liegen die Konservativen, aber

sich nicht mehr mit einer überwältigenden Mehrheit. Von 615 gewählten gehörten 347 der konservativen Partei, 120 der liberalen und 102 der Labourpartei an. Am 2. Mai 1923 dankte Bonar Law als Ministerpräsident ab, und Stanley Baldwin übernahm das Ministerpräsidentamt. Ein halbes Jahr später, am 6. Dezember desselben Jahres, wurden Neuwahlen abgehalten, in denen die Konservativen erhebliche Verluste erlitten. 266 Konservativen standen 192 Arbeiterspartei und 168 liberale Abgeordnete gegenüber.

So kam am 21. Januar 1924 die erste Labour-Britisches Regierung unter MacDonalds Führung ans Werk. Sie blieb allerdings nur kurze Zeit an der Macht; denn schon bei den Wahlen im Oktober liegen wieder die Konservativen. Sie konnten 419 Sitze erringen, während die Liberalen nur 40 und die Labour Party 161 Sitze erzielten.

Vor zwei Jahren kam dann der große Umschwung. Die Labour Party eroberte 287 Mandate und wurde damit Regierungspartei. Bedenkt man jedoch, daß sie diese 287 Sitze mit 3,8 Millionen Stimmen errang, während sie heute bei 6,6 Millionen Stimmen sich mit nur 62 Sitzen begnügen muß, so sieht man ganz deutlich das Wirtschaftswunder zwischen der Stimmenzahl und der Wähleranzahl. Dem Rückgang von etwa 20 Prozent an Stimmen entspricht ein Rückgang von fast 80 Prozent an Mandaten. Die Problematik des englischen Wahlsystems trifft dabei deutlich zugemessen.



Grundlegende Wandlung der Tuberkuloseforschung

Dr. Günther Enderlein, Gustav am Zoologischen Museum Berlin, hat die außergewöhnliche Mitteilung gemacht, es sei gelungen, Tuberkulosezellen aus Schmetterlingen zu ziehen. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so würden damit die Theorie und der Heilung der Tuberkulose ganz neue Bahnen gewiesen werden.

Sinfoniekonzert unter Schillings

Im Gewerbehaus musizierten gestern die Philharmoniker unter Generalmusikdirektor Max von Schillings, und Lotte Schröder und der Berliner Komponist Max Braun traten für gefangene Soldaten ein. Es galt einem Abend der Dresdner "Weihnachtsfeier", an dem der Richard-Wagner-Verein ansonsten beteiligt gewesen ist. So kam es, daß als erste Darbietung das Vorpiel und der sogenannte "Wahnmordtag" des Weihnachtsfeier auf dem meiste umgestrichenen Programm erschienen. Am allgemeinen wird der gute Geistmad einen Wert darauf legen, Teile von einem Werk in einem Konzert zu hören, das seit siebzig Jahren fest in allen Opernrepertoires verhaftet und lediglich im Überseeband darum kommt, daß das Werk die biblische Geschichte findet. So gibt im zweiten Liederkreis ein Weihnachtsfest ebenso wie im zweiten Liederkreis, das sich im Kreis Friedensberg zum zweiten Mal findet. Der Stolz haben wir den Namen Bühne, das aber in diesem Falle keine große Domäne ist, sondern nur das Vorwerk eines Stolzes ist. Wenn man also hören zu einem Werk in der Umgebung Dresden geht, hört man zu seinem Erstaunen, daß man sich im Gewerbehaus befindet, und ein wahnsinniges Werk in der Weihnachtsfeier liegt, in das vielleicht früher einmal ein heimatlicher Liedertag gegangen ist. Hat sich den Namen Gewerbehaus angelegt.

Zooband kommt die Kürschnerei nicht entgangen. Winkt sich nicht der Titel, der in der zweiten ergibt, daß er ein Sammelstück ist, ein Moment, ein wenig weniger? Also die Zahl jeder Domäne ist nicht gering, allein fünf Dörfer haben diesen schönen Namen. Hat man sich wirklich lang gemacht, als man den Stolz das Festspielhaus gründete? Stolz haben hingegen nicht, als müßte Max Esslinger dort geben sein — et Stolz aber aus den benachbarten Liedern. Wenn ein Kürschnerei sagt, daß er aus Liederkreis kommt, so braucht das auf die Qualität seines Werkes nicht gerade Bezug zu nehmen. Bei Weigert kann man einen Komödie entdecken. Wenn man im Elsässer machen will, braucht man nur nach Holberg zu hören, in dessen Nähe man auch ein Vortheile findet. Bei Weigert könnte man sich eine kleine Liederkreis Abfindung; woraus man folgern könnte, daß hier der Einheitlichkeit halber eine Tochter zum Liederkreis erhoben worden ist. Im gleichen Kreise ist eine Gesellschaft mit dem schönen Namen Handelsbeutel zu vergegenstehen und im benachbarten Kreise Randow ein Kreis, der sich über das „in seinem Namen befindet“ freuen kann: Handelsort. Das aufwändige beim Gewebehandel im Kreise Raugard und dem Burghotel im Liedermärkte Kreise innige Beziehungen berufen, sollte man eigentlich annehmen, schlägt aber dann man aus den Kürschnereien auf Augen vorstellen, das doch eine der schönsten deutschen Volksliederschafft ist. Schenken Sie mir, daß ich bei den Zweck des Lustgartens im pommerschen Kreise Schlawe bestimmt. Und wenn schließlich jemand ersucht, daß er in Hause gespielt ist, so braucht das nicht unbedingt in einem Schloß, sondern kann auch im Kreise Greifswald geschehen sein.

A. H.

Räumliches Gummi. Nach einer neuorientierten Wirkung auf den Typus Industriewerke die Produktion von synthetischem Gummi und „Azetylensalzmasse“ gelungen. Man nennt das neue Produkt „Durene“. Es soll außerordentlich widerstandsfähig sein. Mit der sommerlichen Herstellung ist bereits begonnen worden. Einzigartiges, das heißt synthetisches Gummi ist nichts Neues. An dem Problem synthetisches Gummi arbeiten man in Deutschland jetzt der Weltzeitigkeit. Seit Jahren hat sich auch die Röhr-Gummifabrik der Angelegenheit angenommen. Die Laboratoriumsversuche sollen dort abgeschlossen sein. Man behauptet auch, daß man den Röhr-Gummisatzspray im großen durchführen kann. Anscheinend ist aber die Herstellung von synthetischem Gummi angesichts der niedrigen Gummizölle, die auf einen Bruchteil der Röhr-Gummisatz gefallen sind, nicht lohnend. Auch in Amerika wird man wohl die Patente für synthetisches Gummi solange in den Kreis verbreiten halten, bis die Gummiprodukte die neutrale Ausnutzung möglich machen.



Presselnebelung in Rumänien

Polizei kontrolliert vor einer Zeitungsschreinerei die neu erscheinenden Blätter. Anlässlich des Zusammenbruchs der faschistischen Großbank Marmarosch drohte in Rumänien eine Panik unter der Bevölkerung auszubrechen. Infolgedessen hat die Polizei eine Verbrennung für alle Zeitungen eingeführt, die mit größter Strenge ausgeübt wird.

Die Vereinigung schaffender Künstler, die zur Zeit bei einer Straße, neue Werke bildender Kunst zeigt, veranstaltet alljährlich eine, an denen neue Dichtungen und Kompositionen zur Aufführung gelangen. Bisher konnte man u. a. Gedichte von Rino Reihardt und Karl Huxley hören. Jetzt soll jetzt die Sopranistin Traube Kühn ihre sehr sympathischen, in der Höhe leuchtenden Stimmen ein, für die sie von der Welt-Press-Center her bekannt. Karin Reihardt ist als ein empfindlicher Künstler geschafft. Das gefühlvolle melodische Prinzip gilt ihr viel. — Von dem jungen Axel Hutter kann man ebenfalls sagen, daß er mit Glück Erfolg hat. Seine Linie anstrebt und in charakteristisch empfundener Weise und Rhythmus die Stimmungen gut zu tönen weiß. Wintermärchen und In den Tod (zur Verbindung anregende Texte von Hegel) waren diese Beispiele dafür. — Köhler-Dauerschule ist der musikalischen Anspaltung bedacht. Der Pavillon, die den Titel „Sinnungsstätten“ Dichtungen von Friedrich Schiller und Goethe sowie von Schiller und Schumann-Kreis, die wichtigsten Erfolge mit — wurde bei letzterem großartig feiern gezielt.

Mittwoch, den 4. November 1931

Sport · Spiel

Fußballskandale

Die Hölle, das Fußballembeckerholzviereck in Wien von Standarten begleitet werden, bauten sich. Dies fum es beim Spiel zwischen 1914 und Austria erneut zu einem erbitterlichen Kampf.

Großherolt kam es auf beiden Seiten zu Regelverstößen, die auf Stadion in Erregung versetzten. Der Zuwachs brach aber erst als der bekannte internationale Torhüter Höhen bei Abschluß eines Tors des Austria-Klubs nach vorne trat, so daß dieser zu einer Rüte. Aus durchaus der Wiss die Vorräte und holt sich zu, umstellt von Gehörn an Gehörn zu sein. Unheil wurde nur darüber verordnet, daß Polizei am Stelle war, Höhen in die Mitte nahm und am Rücken lädt. Gleich darauf wurde der Kampf beim Stand von 2:2 wegen Unordnung abgebrochen. Das Rüttel über einen Teil der Bevölkerung nicht, als lebt das Klubhaus förmlich belagert wurde. Auch die Bevölkerung der Polizei, die Wagen zum Abzug zu bringen, brachte nichts, und so schaffte man Gehörn schließlich durch einen Gelassengang hinaus. Doch bald wurde er erkannt, und wieder wurde er belagert, um schließlich politisch geblieben die Geiseln unterzutragen zu können. Ja, die gewöhnliche Wiener

Auf der gleichen Stunde ereignete sich auch beim Spiel zwischen gewöhnlichen und Köttermännern, zwei Vereinen der unteren Wiener Stadt, ein ähnlicher Vorfall. Hier gaben zwei Spieler beider Parteien einen Streit, der in Fällenfechten ausartete. Dagegen griffen auch die Gewerkschaften ein, und bald war die schwule Käfer im Gang. Das Spiel wurde abgebrochen und Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

So etwas melden bürgerliche Zeitungen von Wien. Nun, wenn der Klub auf den bürgerlichen Sportläden in deutscher Großstadt nur um ein wenig noch gelehrt wird, dann ist's genau so in Wien. Das festgestellte Publikum auf den bürgerlichen Plätzen in Wien wie in den deutschen Großstädten will klaman, stand, brüllte. Gott kann ich es wirklich befriedigt.

Arbeiterturnier, ein derartig unmoralisches Sportpublikum darf auf euren Plätzen nicht vorhanden.

Vogelsport

Schlußrede zur Sozialmeisterschaft zwischen Arbeiter-Vogelclub und dem Arbeiter-Vogelclub Berlin, Wiederaufbau, 11:30 Uhr Stadion.

Der Samstagabend am 21. Oktober in der "Arena" in Wiederaufbau war ein ganz großer Erfolg. 300 Zuschauer folgten gebannt den Rennen und gingen begeistert nach Hause. Das den Einleitungsrennen und 40 erzielten: Vogel (Wiederaufbau) 1:00, Vogel (Wiederaufbau) 1:02, Vogel (Wiederaufbau) 1:03, Vogel (Wiederaufbau) 1:04, Vogel (Wiederaufbau) 1:05, Vogel (Wiederaufbau) 1:06, Vogel (Wiederaufbau) 1:07, Vogel (Wiederaufbau) 1:08, Vogel (Wiederaufbau) 1:09, Vogel (Wiederaufbau) 1:10, Vogel (Wiederaufbau) 1:11, Vogel (Wiederaufbau) 1:12, Vogel (Wiederaufbau) 1:13, Vogel (Wiederaufbau) 1:14, Vogel (Wiederaufbau) 1:15, Vogel (Wiederaufbau) 1:16, Vogel (Wiederaufbau) 1:17, Vogel (Wiederaufbau) 1:18, Vogel (Wiederaufbau) 1:19, Vogel (Wiederaufbau) 1:20, Vogel (Wiederaufbau) 1:21, Vogel (Wiederaufbau) 1:22, Vogel (Wiederaufbau) 1:23, Vogel (Wiederaufbau) 1:24, Vogel (Wiederaufbau) 1:25, Vogel (Wiederaufbau) 1:26, Vogel (Wiederaufbau) 1:27, Vogel (Wiederaufbau) 1:28, Vogel (Wiederaufbau) 1:29, Vogel (Wiederaufbau) 1:30, Vogel (Wiederaufbau) 1:31, Vogel (Wiederaufbau) 1:32, Vogel (Wiederaufbau) 1:33, Vogel (Wiederaufbau) 1:34, Vogel (Wiederaufbau) 1:35, Vogel (Wiederaufbau) 1:36, Vogel (Wiederaufbau) 1:37, Vogel (Wiederaufbau) 1:38, Vogel (Wiederaufbau) 1:39, Vogel (Wiederaufbau) 1:40, Vogel (Wiederaufbau) 1:41, Vogel (Wiederaufbau) 1:42, Vogel (Wiederaufbau) 1:43, Vogel (Wiederaufbau) 1:44, Vogel (Wiederaufbau) 1:45, Vogel (Wiederaufbau) 1:46, Vogel (Wiederaufbau) 1:47, Vogel (Wiederaufbau) 1:48, Vogel (Wiederaufbau) 1:49, Vogel (Wiederaufbau) 1:50, Vogel (Wiederaufbau) 1:51, Vogel (Wiederaufbau) 1:52, Vogel (Wiederaufbau) 1:53, Vogel (Wiederaufbau) 1:54, Vogel (Wiederaufbau) 1:55, Vogel (Wiederaufbau) 1:56, Vogel (Wiederaufbau) 1:57, Vogel (Wiederaufbau) 1:58, Vogel (Wiederaufbau) 1:59, Vogel (Wiederaufbau) 1:60, Vogel (Wiederaufbau) 1:61, Vogel (Wiederaufbau) 1:62, Vogel (Wiederaufbau) 1:63, Vogel (Wiederaufbau) 1:64, Vogel (Wiederaufbau) 1:65, Vogel (Wiederaufbau) 1:66, Vogel (Wiederaufbau) 1:67, Vogel (Wiederaufbau) 1:68, Vogel (Wiederaufbau) 1:69, Vogel (Wiederaufbau) 1:70, Vogel (Wiederaufbau) 1:71, Vogel (Wiederaufbau) 1:72, Vogel (Wiederaufbau) 1:73, Vogel (Wiederaufbau) 1:74, Vogel (Wiederaufbau) 1:75, Vogel (Wiederaufbau) 1:76, Vogel (Wiederaufbau) 1:77, Vogel (Wiederaufbau) 1:78, Vogel (Wiederaufbau) 1:79, Vogel (Wiederaufbau) 1:80, Vogel (Wiederaufbau) 1:81, Vogel (Wiederaufbau) 1:82, Vogel (Wiederaufbau) 1:83, Vogel (Wiederaufbau) 1:84, Vogel (Wiederaufbau) 1:85, Vogel (Wiederaufbau) 1:86, Vogel (Wiederaufbau) 1:87, Vogel (Wiederaufbau) 1:88, Vogel (Wiederaufbau) 1:89, Vogel (Wiederaufbau) 1:90, Vogel (Wiederaufbau) 1:91, Vogel (Wiederaufbau) 1:92, Vogel (Wiederaufbau) 1:93, Vogel (Wiederaufbau) 1:94, Vogel (Wiederaufbau) 1:95, Vogel (Wiederaufbau) 1:96, Vogel (Wiederaufbau) 1:97, Vogel (Wiederaufbau) 1:98, Vogel (Wiederaufbau) 1:99, Vogel (Wiederaufbau) 1:100, Vogel (Wiederaufbau) 1:101, Vogel (Wiederaufbau) 1:102, Vogel (Wiederaufbau) 1:103, Vogel (Wiederaufbau) 1:104, Vogel (Wiederaufbau) 1:105, Vogel (Wiederaufbau) 1:106, Vogel (Wiederaufbau) 1:107, Vogel (Wiederaufbau) 1:108, Vogel (Wiederaufbau) 1:109, Vogel (Wiederaufbau) 1:110, Vogel (Wiederaufbau) 1:111, Vogel (Wiederaufbau) 1:112, Vogel (Wiederaufbau) 1:113, Vogel (Wiederaufbau) 1:114, Vogel (Wiederaufbau) 1:115, Vogel (Wiederaufbau) 1:116, Vogel (Wiederaufbau) 1:117, Vogel (Wiederaufbau) 1:118, Vogel (Wiederaufbau) 1:119, Vogel (Wiederaufbau) 1:120, Vogel (Wiederaufbau) 1:121, Vogel (Wiederaufbau) 1:122, Vogel (Wiederaufbau) 1:123, Vogel (Wiederaufbau) 1:124, Vogel (Wiederaufbau) 1:125, Vogel (Wiederaufbau) 1:126, Vogel (Wiederaufbau) 1:127, Vogel (Wiederaufbau) 1:128, Vogel (Wiederaufbau) 1:129, Vogel (Wiederaufbau) 1:130, Vogel (Wiederaufbau) 1:131, Vogel (Wiederaufbau) 1:132, Vogel (Wiederaufbau) 1:133, Vogel (Wiederaufbau) 1:134, Vogel (Wiederaufbau) 1:135, Vogel (Wiederaufbau) 1:136, Vogel (Wiederaufbau) 1:137, Vogel (Wiederaufbau) 1:138, Vogel (Wiederaufbau) 1:139, Vogel (Wiederaufbau) 1:140, Vogel (Wiederaufbau) 1:141, Vogel (Wiederaufbau) 1:142, Vogel (Wiederaufbau) 1:143, Vogel (Wiederaufbau) 1:144, Vogel (Wiederaufbau) 1:145, Vogel (Wiederaufbau) 1:146, Vogel (Wiederaufbau) 1:147, Vogel (Wiederaufbau) 1:148, Vogel (Wiederaufbau) 1:149, Vogel (Wiederaufbau) 1:150, Vogel (Wiederaufbau) 1:151, Vogel (Wiederaufbau) 1:152, Vogel (Wiederaufbau) 1:153, Vogel (Wiederaufbau) 1:154, Vogel (Wiederaufbau) 1:155, Vogel (Wiederaufbau) 1:156, Vogel (Wiederaufbau) 1:157, Vogel (Wiederaufbau) 1:158, Vogel (Wiederaufbau) 1:159, Vogel (Wiederaufbau) 1:160, Vogel (Wiederaufbau) 1:161, Vogel (Wiederaufbau) 1:162, Vogel (Wiederaufbau) 1:163, Vogel (Wiederaufbau) 1:164, Vogel (Wiederaufbau) 1:165, Vogel (Wiederaufbau) 1:166, Vogel (Wiederaufbau) 1:167, Vogel (Wiederaufbau) 1:168, Vogel (Wiederaufbau) 1:169, Vogel (Wiederaufbau) 1:170, Vogel (Wiederaufbau) 1:171, Vogel (Wiederaufbau) 1:172, Vogel (Wiederaufbau) 1:173, Vogel (Wiederaufbau) 1:174, Vogel (Wiederaufbau) 1:175, Vogel (Wiederaufbau) 1:176, Vogel (Wiederaufbau) 1:177, Vogel (Wiederaufbau) 1:178, Vogel (Wiederaufbau) 1:179, Vogel (Wiederaufbau) 1:180, Vogel (Wiederaufbau) 1:181, Vogel (Wiederaufbau) 1:182, Vogel (Wiederaufbau) 1:183, Vogel (Wiederaufbau) 1:184, Vogel (Wiederaufbau) 1:185, Vogel (Wiederaufbau) 1:186, Vogel (Wiederaufbau) 1:187, Vogel (Wiederaufbau) 1:188, Vogel (Wiederaufbau) 1:189, Vogel (Wiederaufbau) 1:190, Vogel (Wiederaufbau) 1:191, Vogel (Wiederaufbau) 1:192, Vogel (Wiederaufbau) 1:193, Vogel (Wiederaufbau) 1:194, Vogel (Wiederaufbau) 1:195, Vogel (Wiederaufbau) 1:196, Vogel (Wiederaufbau) 1:197, Vogel (Wiederaufbau) 1:198, Vogel (Wiederaufbau) 1:199, Vogel (Wiederaufbau) 1:200, Vogel (Wiederaufbau) 1:201, Vogel (Wiederaufbau) 1:202, Vogel (Wiederaufbau) 1:203, Vogel (Wiederaufbau) 1:204, Vogel (Wiederaufbau) 1:205, Vogel (Wiederaufbau) 1:206, Vogel (Wiederaufbau) 1:207, Vogel (Wiederaufbau) 1:208, Vogel (Wiederaufbau) 1:209, Vogel (Wiederaufbau) 1:210, Vogel (Wiederaufbau) 1:211, Vogel (Wiederaufbau) 1:212, Vogel (Wiederaufbau) 1:213, Vogel (Wiederaufbau) 1:214, Vogel (Wiederaufbau) 1:215, Vogel (Wiederaufbau) 1:216, Vogel (Wiederaufbau) 1:217, Vogel (Wiederaufbau) 1:218, Vogel (Wiederaufbau) 1:219, Vogel (Wiederaufbau) 1:220, Vogel (Wiederaufbau) 1:221, Vogel (Wiederaufbau) 1:222, Vogel (Wiederaufbau) 1:223, Vogel (Wiederaufbau) 1:224, Vogel (Wiederaufbau) 1:225, Vogel (Wiederaufbau) 1:226, Vogel (Wiederaufbau) 1:227, Vogel (Wiederaufbau) 1:228, Vogel (Wiederaufbau) 1:229, Vogel (Wiederaufbau) 1:230, Vogel (Wiederaufbau) 1:231, Vogel (Wiederaufbau) 1:232, Vogel (Wiederaufbau) 1:233, Vogel (Wiederaufbau) 1:234, Vogel (Wiederaufbau) 1:235, Vogel (Wiederaufbau) 1:236, Vogel (Wiederaufbau) 1:237, Vogel (Wiederaufbau) 1:238, Vogel (Wiederaufbau) 1:239, Vogel (Wiederaufbau) 1:240, Vogel (Wiederaufbau) 1:241, Vogel (Wiederaufbau) 1:242, Vogel (Wiederaufbau) 1:243, Vogel (Wiederaufbau) 1:244, Vogel (Wiederaufbau) 1:245, Vogel (Wiederaufbau) 1:246, Vogel (Wiederaufbau) 1:247, Vogel (Wiederaufbau) 1:248, Vogel (Wiederaufbau) 1:249, Vogel (Wiederaufbau) 1:250, Vogel (Wiederaufbau) 1:251, Vogel (Wiederaufbau) 1:252, Vogel (Wiederaufbau) 1:253, Vogel (Wiederaufbau) 1:254, Vogel (Wiederaufbau) 1:255, Vogel (Wiederaufbau) 1:256, Vogel (Wiederaufbau) 1:257, Vogel (Wiederaufbau) 1:258, Vogel (Wiederaufbau) 1:259, Vogel (Wiederaufbau) 1:260, Vogel (Wiederaufbau) 1:261, Vogel (Wiederaufbau) 1:262, Vogel (Wiederaufbau) 1:263, Vogel (Wiederaufbau) 1:264, Vogel (Wiederaufbau) 1:265, Vogel (Wiederaufbau) 1:266, Vogel (Wiederaufbau) 1:267, Vogel (Wiederaufbau) 1:268, Vogel (Wiederaufbau) 1:269, Vogel (Wiederaufbau) 1:270, Vogel (Wiederaufbau) 1:271, Vogel (Wiederaufbau) 1:272, Vogel (Wiederaufbau) 1:273, Vogel (Wiederaufbau) 1:274, Vogel (Wiederaufbau) 1:275, Vogel (Wiederaufbau) 1:276, Vogel (Wiederaufbau) 1:277, Vogel (Wiederaufbau) 1:278, Vogel (Wiederaufbau) 1:279, Vogel (Wiederaufbau) 1:280, Vogel (Wiederaufbau) 1:281, Vogel (Wiederaufbau) 1:282, Vogel (Wiederaufbau) 1:283, Vogel (Wiederaufbau) 1:284, Vogel (Wiederaufbau) 1:285, Vogel (Wiederaufbau) 1:286, Vogel (Wiederaufbau) 1:287, Vogel (Wiederaufbau) 1:288, Vogel (Wiederaufbau) 1:289, Vogel (Wiederaufbau) 1:290, Vogel (Wiederaufbau) 1:291, Vogel (Wiederaufbau) 1:292, Vogel (Wiederaufbau) 1:293, Vogel (Wiederaufbau) 1:294, Vogel (Wiederaufbau) 1:295, Vogel (Wiederaufbau) 1:296, Vogel (Wiederaufbau) 1:297, Vogel (Wiederaufbau) 1:298, Vogel (Wiederaufbau) 1:299, Vogel (Wiederaufbau) 1:300, Vogel (Wiederaufbau) 1:301, Vogel (Wiederaufbau) 1:302, Vogel (Wiederaufbau) 1:303, Vogel (Wiederaufbau) 1:304, Vogel (Wiederaufbau) 1:305, Vogel (Wiederaufbau) 1:306, Vogel (Wiederaufbau) 1:307, Vogel (Wiederaufbau) 1:308, Vogel (Wiederaufbau) 1:309, Vogel (Wiederaufbau) 1:310, Vogel (Wiederaufbau) 1:311, Vogel (Wiederaufbau) 1:312, Vogel (Wiederaufbau) 1:313, Vogel (Wiederaufbau) 1:314, Vogel (Wiederaufbau) 1:315, Vogel (Wiederaufbau) 1:316, Vogel (Wiederaufbau) 1:317, Vogel (Wiederaufbau) 1:318, Vogel (Wiederaufbau) 1:319, Vogel (Wiederaufbau) 1:320, Vogel (Wiederaufbau) 1:321, Vogel (Wiederaufbau) 1:322, Vogel (Wiederaufbau) 1:323, Vogel (Wiederaufbau) 1:324, Vogel (Wiederaufbau) 1:325, Vogel (Wiederaufbau) 1:326, Vogel (Wiederaufbau) 1:327, Vogel (Wiederaufbau) 1:328, Vogel (Wiederaufbau) 1:329, Vogel (Wiederaufbau) 1:330, Vogel (Wiederaufbau) 1:331, Vogel (Wiederaufbau) 1:332, Vogel (Wiederaufbau) 1:333, Vogel (Wiederaufbau) 1:334, Vogel (Wiederaufbau) 1:335, Vogel (Wiederaufbau) 1:336, Vogel (Wiederaufbau) 1:337, Vogel (Wiederaufbau) 1:338, Vogel (Wiederaufbau) 1:339, Vogel (Wiederaufbau) 1:340, Vogel (Wiederaufbau) 1:341, Vogel (Wiederaufbau) 1:342, Vogel (Wiederaufbau) 1:343, Vogel (Wiederaufbau) 1:344, Vogel (Wiederaufbau) 1:345, Vogel (Wiederaufbau) 1:346, Vogel (Wiederaufbau) 1:347, Vogel (Wiederaufbau) 1:348, Vogel (Wiederaufbau) 1:349, Vogel (Wiederaufbau) 1:350, Vogel (Wiederaufbau) 1:351, Vogel (Wiederaufbau) 1:352, Vogel (Wiederaufbau) 1:353, Vogel (Wiederaufbau) 1:354, Vogel (Wiederaufbau) 1:355, Vogel (Wiederaufbau) 1:356, Vogel (Wiederaufbau) 1:357, Vogel (Wiederaufbau) 1:358, Vogel (Wiederaufbau) 1:359, Vogel (Wiederaufbau) 1:360, Vogel (Wiederaufbau) 1:361, Vogel (Wiederaufbau) 1:362, Vogel (Wiederaufbau) 1:363, Vogel (Wiederaufbau) 1:364, Vogel (Wiederaufbau) 1:365, Vogel (Wiederaufbau) 1:366, Vogel (Wiederaufbau) 1:367, Vogel (Wiederaufbau) 1:368, Vogel (Wiederaufbau) 1:369, Vogel (Wiederaufbau) 1:370, Vogel (Wiederaufbau) 1:371, Vogel (Wiederaufbau) 1:372, Vogel (Wiederaufbau) 1:373, Vogel (Wiederaufbau) 1:374, Vogel (Wiederaufbau) 1:375, Vogel (Wiederaufbau) 1:376, Vogel (Wiederaufbau) 1:377, Vogel (Wiederaufbau) 1:378, Vogel (Wiederaufbau) 1:379, Vogel (Wiederaufbau) 1:380, Vogel (Wiederaufbau) 1:381, Vogel (Wiederaufbau) 1:382, Vogel (Wiederaufbau) 1:383, Vogel (Wiederaufbau) 1:384, Vogel (Wiederaufbau) 1:385, Vogel (Wiederaufbau) 1:386, Vogel (Wiederaufbau) 1:387, Vogel (Wiederaufbau) 1:388, Vogel (Wiederaufbau) 1:389, Vogel (Wiederaufbau) 1:390, Vogel (Wiederaufbau) 1:391, Vogel (Wiederaufbau) 1:392, Vogel (Wiederaufbau) 1:393, Vogel (Wiederaufbau) 1:394, Vogel (Wiederaufbau) 1:395, Vogel (Wiederaufbau) 1:396, Vogel (Wiederaufbau) 1:397, Vogel (Wiederaufbau) 1:398, Vogel (Wiederaufbau) 1:399, Vogel (Wiederaufbau) 1:400, Vogel (Wiederaufbau) 1:401, Vogel (Wiederaufbau) 1:402, Vogel (Wiederaufbau) 1:403, Vogel (Wiederaufbau) 1:404, Vogel (Wiederaufbau) 1:405, Vogel (Wiederaufbau) 1:406, Vogel (Wiederaufbau) 1:407, Vogel (Wiederaufbau) 1:408, Vogel (Wiederaufbau) 1:409, Vogel (Wiederaufbau) 1:410, Vogel (Wiederaufbau) 1:411, Vogel (Wiederaufbau) 1:412, Vogel (Wiederaufbau) 1:413, Vogel (Wiederaufbau) 1:414, Vogel (Wiederaufbau) 1:415, Vogel (Wiederaufbau) 1:416, Vogel (Wiederaufbau) 1:417, Vogel (Wiederaufbau) 1

Reichsgericht und die Nazis

Verantwortlicher ist nicht verantwortlich, wenn er ein - Nazi ist

Gerechtigkeit ist ein gut Ding. Aber es gibt auch eine Rücksicht.

Selbst ein gefunder Menschenverstand findet nun nur schwer in der Rechtfertigung des Reichsgerichtes zu greifen. Es trat jedenfalls den Vogel auf den Kopf, wenn auf der höchsten Kuppel des Reichsgerichts ein verächtliches Siegel von Paragraphen an Stelle der Gottin Gerechtigkeit thronete.

Schon da im 22. Jhd. im Jahr und im August 1929 je ein Artikel in dem bekannten nationalsozialistischen „SS“ hinter einem war von der „korrupten Reichsgericht“ und von einer „verbarmlichten“ Beleidigung der preußischen Regierung der Rede. Als verantwortlicher Schriftsteller erwiderte, unter dem Siegel seiner Immunität, der Abgeordnete Walter a. D. Walter Lüdtke, der sich auch durch wenige Verschärfungen gegen das Republikanerrecht und Beleidigung zu verantworten hatte. Vor dem Vorsitzenden L. Wülfchen, wollte sich der Herr Wülfchen darauf hinzuholen, daß er nie Redaktionarbeit im SS gehabt, die Artikel mir vorher gelesen, sondern nur verantwortlich erschienen habe, damit die Redaktion weiter „Arbeitschreben“ forme und nicht immer einer Strafverfolgung ausgesetzt sei. Das Gericht verurteilte den Abgeordneten wegen Republikanerbeschuldigung zu 200 M., wegen Beleidigung zu 200 M. Strafe und stellte fest, daß auch unter dem Siegel seiner Immunität verantwortlich erschien habe, um das strafliche Ergebniß des Abgeordneten Wülfchen zu ermöglichen.

Doch legte gegen seine Verurteilung Rechtsanwalt beim Reichsgericht ein und gab sich in seinen Differenzen auf das höchste Gericht nicht befreien. Vor dem ersten Strafgericht des Reichsgerichts erklärte der Rechtsanwalt dem Richter noch etwas:

Zuerst sei der Angeklagte eigentlich verantwortlich gewesen, jedoch, um zunächst, ob er den verantwortlichen Redakteur sei. Der Angeklagte habe selbst angegeben, daß er nie Redaktionsergebnisse abgelehnt habe, und somit für die Redaktionsergebnisse verantwortlich sei. Die formale Beleidigung der Verantwortlichkeit behalte probatlich noch nicht, ob der Schriftsteller tatsächlich verantwortlich sei. Der Angeklagte habe von dem Geschrein der beobachteten Artikel nichts gewußt und erst widerwillig erfahren, was im SS geschrieben habe. Er frage nun also, ob diese Tatsache einen Vorwurf ausmache. Dies sei jedoch an vernünftigen Durbar kein berechtigtes Urteil des Reichsgerichts erstanden. Am weitesten habe der vierter Satz den Vorwurf des Hochverrats ausgedehnt, der in einem Recht liegt, daß der verantwortliche Redakteur einer kommunistischen Zeitung, der von dem Geschrein eines kommunistischen Artikels nichts gewußt habe, trotzdem mit Hochverrat belastet, da er ihn als Mitglied der KPD, den Vorwurf hätte, den Hochverratstritten Mittel erhaben zu lassen. Am weitesten sollte freilich über ein bestimmt bestätigter Vorwurf nicht zu. Der Angeklagte sei nicht verantwortlich gewesen, also

jalle die Täterschaft weg. Man müsse also erst den miflichen Täter ermitteln. Der Angeklagte habe nur mitgewirkt an einer falschen Beleidigung eines verantwortlichen Redakteurs und habe damit höchstens gegen § 7 des Strafgesetzes verstoßen. Die Verurteilung müsse also aufgehoben und die Sache zur nachmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen werden.

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts schloß sich dem Antrag des Reichsgerichts an und plädierte in der Begründung der Ausführungen des Reichsgerichts bei. Der Angeklagte sei nach den Bestimmungen des Strafgesetzes tatsächlich nicht als verantwortlicher Redakteur anzusehen. Er könne demnach wegen der vorliegenden Sachen nicht bestraft werden und habe höchstens gegen § 7 des Strafgesetzes verstoßen. Mit der Ergabe dieses Ramens habe der Angeklagte nicht die Verantwortung für die Artikel übernommen.

Würden die Grundfälle, die sich hier das Reichsgericht zu eigen mache, bei den Prozessen gegen alle Zeitungen ohne Unterlaß der politischen Rüttung angewandt, so könnten sich in den meisten Fällen die Redakteure, die etwas ausgetreten haben sollen, vor jeglicher Verleidigung schützen. Man läßt einfach irgend jemanden reden, der mit der Redaktion nichts zu tun hat, und wenn es zum Prozeß kommt, weiß man doch, daß der Betreffende gar nicht verantwortlicher Redakteur war. Der wirklich Verantwortliche wird in den meisten Fällen dann kaum zu ermitteln sein. Außerdem werden Lehrer oft die leicht Monate verstrichen sein, innerhalb deren ein Verfahren wegen Preisverfahrens eingeleitet sein muß. Es wären also gute Zeiten für Redakteure.

Aber wie wir andere Ansicht fassen, werden wohl die Auslegungskünste des Reichsgerichts nur der Rechtspreche ausführbar gemacht werden. Bei Preßfällen kann von Unfahrt man wohl meist irgendwelche Tsch finden, um für alle Fälle zu bestrafen, der verantwortlich gezeichnet hat. Für die Prozesse gegen die KPD-Presse hat man schon Vorworte ausgefunden. Ein KPD-Mann ist für das Reichsgericht ein Sünder von Grund aus. Er will den vornehmsten Hochverrat begehen und gehört deshalb unter allen Umständen hinter Schloß und Riegel, auch wenn er von dem Vorwurf, durch den das Verbrechen des Hochverrats begangen zu soll, keine Ahnung hat. Aber wenn es sich um einen Mann von rechts handelt, dann ist eben es etwas anderes. Wir haben eine läufige, eine gesuchte Rüttig, sie weiß sich immer nicht zu. Der Angeklagte sei nicht verantwortlich gewesen, also

Wer ist verantwortlich?

Der 1. Strafgericht des Reichsgerichts hat am Dienstag in Bezug auf den bekannten § 20 des Strafgesetzes eine wichtige Entscheidung getroffen, indem es in der Sitzung gegen den nationalsozialistischen Reichstagabgeordneten Walter a. D. Walter Lüdtke vor dem ersten Strafgericht des Reichsgerichts entschieden. Lüdtke war am 11. Juni entbunden und die Sache zu nochmaliger Verhandlung und unbestimmter Verleidigung an die Rechtschule zurückgeworfen. Lüdtke war wegen zweier Artikel, die unter jener preußischen Verantwortung im Juli und August vorigen Jahres im Sozialen Redakteur erschienen sind, zu 200 und 500 M. Strafe verurteilt worden. In den ersten Fälle handelte es sich um eine Vorwurf gegen das Reichsgericht. Der Deutsche, bei der u. a. von einer „Johanniter-Kommune“ berichtet wurde, habe das Reichsgericht eine große Bekämpfung der Republik nach § 20 des Strafgesetzes angenommen. Im zweiten Falle war der preußische Ministerpräsident Braun in einem Artikel „Das rote Kreuz“ beschrieben. Die „Kommune“ angegriffen worden und von einer „Gemeinschaft der Beleidigung“ der Rechte. Dies war über alle Redakteure und Redaktionen ebenfalls im Verbund mit § 20 des Strafgesetzes angenommen worden. Lüdtke hatte das Reichsgericht ausdrücklich festgestellt, daß er während seiner verantwortlichen Schriftleitung gar nicht in Würde war und die beiden Artikel vor ihrer Veröffentlichung weder gesehen noch gelesen hatte. Es wurde aber gestanden, daß es von der Überzeugung ausgegangen war, daß nach § 20 des Strafgesetzes fahrlässig gehandelt und den drohenden Vorwurf gehabt habe, sein Organ mit Hilfe seiner Immunität als Abgeordneter zu bedienen.

Dementsprechend hat jedoch das Reichsgericht entschieden, daß in diesem Falle die Anwendung des § 20 des Strafgesetzes verhindert sei, weil der Angeklagte in Würdefest überzeugt und bestreut gewesen ist. Das könnte aber freilich, daß der Angeklagte nun nicht bestraft werden könne. Auf eine solche Erfüllende Redaktionserstellung trafen vielmehr die Bestimmungen des Paragraphen 7 und 18 des Strafgesetzes zu, was heißt, es müsse erst der mifliche Täter ermittelt und weiter geprüft werden, in welcher Weise der Angeklagte vornehmlich bei diesem Mißbrauch der Presse mitgewirkt habe.

Herrenglauben bei Hamburg

Der Senat der Evangelisch-lutherischen Kirche in Hamburg erließ den am 1. Oktober zusammengetretenen Landesversammlungen ausführlichen Bericht, aus dem wir folgendes entnehmen: „Aus einer Gemeinde wird gewünscht, daß der Herrenglauben im Gottesdienst begegne in alle Frauen, obgleich sie lästerlich auf Christen halten, als Hegen begegne und bei Erkrankungen von Menschen und Vieh oft ein Gelegenheit habe aus dem alten Lande oder eine Frau zum Heilpredigen geholt wird.“

So kann sich nur um die unmittelbar bei Hamburg gelegene Gemeinde Röthenbach handeln. Liebigs waren im Jahre 1930 Herrenglaube wegen Beleidigung in Schleswig-Holstein, also in rein evangelischen Gemeinden, durchaus nicht selten.

Gewalttheit und Gotteslästerung

D.F.V. Wie handelt die evangelische Kirche in den Dienst der Hitler-Partei stellt, zeigt eine in Plüschdorf abgehaltene Tagerversammlung, in der nach General Lüttmann ein evangelischer Pfarrer sprach und u. a. erklärte:

Hinter jedem ermordeten A.D.-Mann stehen wir nicht den Menschenmörder, sondern das Gesetz des sozialdemokratischen Volksgerichtshofs, das wir in unser Herz eingesogen. Und es wird der Tag kommen, wo wir den Herrn im Himmel bitten: Vergib, daß wir das Gebot der Nachkriegszeit überschritten wußten!

Diese Aussagen enthalten nicht nur eine deutliche Aufmunterung zum Mord, sie bedeuten auch eine Gotteslästerung. Sicher hat man noch nicht davon gehört, daß sich die außendiente Pfarrkirche der Sache angenommen hätte.

Schach

Bearbeitet vom Schachverein Dresden.

Aufgabe 650. F. Lohr, Blankensee 11. Preis, Harburger Volksblatt 1931.



Weiß zieht an und setzt im dritten Zuge matt.

Sur Kontrolle. Weiß: Ke7, Dh8, Lb8, d6, Sa2, 8b, Eb5, b6, d4, d2, e6, f2, 15, g7. Schwarz: Kd4, Tb8, La4, Sa6, g5, Bb4, d7, g4, 14, g5.

Rufgabe 651 wird wie folgt bearbeitet: Weiß: Ke5, Df1, Ta8, Le7, Sd8, g8, Bb5, d2, e8, g3, g4, g5. Schwarz: Ke5, Th7, Sf8, h4, Bb7, e1, d8, d5, e6 — (12:10, 2:1): 1. g5

Lösung zu Aufgabe 657 (Hub. Bildner): 1. Dc8! Rg7 Tb8, wegen 10d.

Blödige Lösungen: E. Löbel, B. Hönel, W. Rau, Dresden. R. Bröckli, Rabenau; R. Claus, Rabenau.

Die Meisterschaften des 6. Kreises

Als am Sonnabend die Mannschaften an den Wettkämpfen in Wehlen antreten, war Chemnitz durch die Niederlage gegen Leipzig

erheblich benachteiligt. Chemnitz verlor nun auch gegen Dresden (8:7) und muß sich so mit dem 8. Platz begnügen. Leipzigs Gegner waren mit 10:0 ab. Die Endabrechnung lag also im Spiel Dresden-Leipzig am Sonntag. Leipzig, mit einem Punkt Vorsprung, brauchte nur auf Chemnitz zu spielen. Dresden hatte zu gewinnen. Und die Dresdner Mannschaft schaffte es. Die Leipziger gingen mit Schwung in den Kampf. Am Mittagspausen, nach wertvollstem Spiel, lädt zwar Dresden mit 2½:1½, aber noch war der Rückzug ungern. Die Dresdner hatten die härteren Herren und auch etwas Glück. Nach höchststümlichem Spiel war das Resultat nur 5½:2½ für Dresden gestellt. Das Spiel zwischen Leipzig und Chemnitz endete mit 4½:4½.

Um folgenden die Tabelle. Die Reihenfolge nach Platzierung stimmt mit der Reihenfolge nach Mannschaftsiegern überein. W.E. bedeutet Mannschaftsiegere.

Pl.	2.	3.	4.	5.	Punkte	R.E.
1.	Dresden	—	6½	7	7½	5½
2.	Leipzig	3½	—	6½	10	2½
3.	Chemnitz	3	4½	—	6½	2
4.	Wörlitz	2½	3½	8½	15	1
5.	Widmar	3½	0	2½	4½	0

Dresden ist Reichsmannsmeister und erhält Mannschaftsieg, die Schach vom 16. Oktober 1931 auszuweichen. Die Endabrechnung im Spiel Dresden-Leipzig lautet (Dresden hat am 1. Preis Weiß): 1. Greif, gegen Boog ½:½ (2). 2. Porges-Höller 1:0 (3). 3. Bodmann gegen Gerlach 0:1 (10). 4. Gleisfeld-Schäfer ½:½ (6). 5. Pöhl gegen Hüller ½:½ (11). 6. R. Wöhrel-Wöhlert 1:0 (9). 7. Sträßmaier gegen Schneider 1:0 (6). 8. Uhlmann-Ehmann 1:0 (8). 9. Weigel gegen Schröder ½:½ (11). 10. Reimer-Schöck ½:½ (7). In der Klammer ist die Stelle angegeben, an welcher die Partie beendet wurde.

Am Sonnabend wurden folgende Partien verlegt: Greger-Hoos ½:½, Boog ½:½, Boos-Gebauer 1:0, Reinhard-Greger 0:1, Hübchen-Wöhlert 1:0, Günther-Höller 1:0.

Schachnachrichten

4. Dejant. Unter Beleidigung findet am 29. November, nach mittags 2 Uhr, im Dresden-Pickelchen, Rüders, Restaurant, Wohn- und Marktstraße, statt. Einzelheiten: 1. Bericht, 2. Anträge, 3. Contests, 4. Wahlen. Anträge müssen bis zum 25. November eingereicht sein. Unter Punkt 3: a) Vereinsplakette, 1932, b) Jugen-, c) Freitag, d) Vereinsstatuten, e) Erwerbsleistung, f) Klämme.

Zum Antritt dieser wichtigen Tagessordnung muß jede Gruppe verfügen kann. Telephonanweisung und Mitgliedsbuch zur Kontrolle zu bringen. Gültig mit Mitgliedsbuch haben zu sein.

Bruno Ulrich.

Dresden. Sonnabend, den 7. November, Spielabend im Freiberger Hof.

Heidenau. Sonnabend, den 5. November, Vorntag über: Eröffnungen.

Bautzen, Schach betreffend, am 2. November, Dresden-S. 1, Marktstraße 9.

Geschäftliches

Er. med. K. G. S. 1. Preis, 2. R. E. 1. Preis, 3. R. E. 4. R. E. 5. R. E. 6. R. E. 7. R. E. 8. R. E. 9. R. E. 10. R. E. 11. R. E. 12. R. E. 13. R. E. 14. R. E. 15. R. E. 16. R. E. 17. R. E. 18. R. E. 19. R. E. 20. R. E. 21. R. E. 22. R. E. 23. R. E. 24. R. E. 25. R. E. 26. R. E. 27. R. E. 28. R. E. 29. R. E. 30. R. E. 31. R. E. 32. R. E. 33. R. E. 34. R. E. 35. R. E. 36. R. E. 37. R. E. 38. R. E. 39. R. E. 40. R. E. 41. R. E. 42. R. E. 43. R. E. 44. R. E. 45. R. E. 46. R. E. 47. R. E. 48. R. E. 49. R. E. 50. R. E. 51. R. E. 52. R. E. 53. R. E. 54. R. E. 55. R. E. 56. R. E. 57. R. E. 58. R. E. 59. R. E. 60. R. E. 61. R. E. 62. R. E. 63. R. E. 64. R. E. 65. R. E. 66. R. E. 67. R. E. 68. R. E. 69. R. E. 70. R. E. 71. R. E. 72. R. E. 73. R. E. 74. R. E. 75. R. E. 76. R. E. 77. R. E. 78. R. E. 79. R. E. 80. R. E. 81. R. E. 82. R. E. 83. R. E. 84. R. E. 85. R. E. 86. R. E. 87. R. E. 88. R. E. 89. R. E. 90. R. E. 91. R. E. 92. R. E. 93. R. E. 94. R. E. 95. R. E. 96. R. E. 97. R. E. 98. R. E. 99. R. E. 100. R. E. 101. R. E. 102. R. E. 103. R. E. 104. R. E. 105. R. E. 106. R. E. 107. R. E. 108. R. E. 109. R. E. 110. R. E. 111. R. E. 112. R. E. 113. R. E. 114. R. E. 115. R. E. 116. R. E. 117. R. E. 118. R. E. 119. R. E. 120. R. E. 121. R. E. 122. R. E. 123. R. E. 124. R. E. 125. R. E. 126. R. E. 127. R. E. 128. R. E. 129. R. E. 130. R. E. 131. R. E. 132. R. E. 133. R. E. 134. R. E. 135. R. E. 136. R. E. 137. R. E. 138. R. E. 139. R. E. 140. R. E. 141. R. E. 142. R. E. 143. R. E. 144. R. E. 145. R. E. 146. R. E. 147. R. E. 148. R. E. 149. R. E. 150. R. E. 151. R. E. 152. R. E. 153. R. E. 154. R. E. 155. R. E. 156. R. E. 157. R. E. 158. R. E. 159. R. E. 160. R. E. 161. R. E. 162. R. E. 163. R. E. 164. R. E. 165. R. E. 166. R. E. 167. R. E. 168. R. E. 169. R. E. 170. R. E. 171. R. E. 172. R. E. 173. R. E. 174. R. E. 175. R. E. 176. R. E. 177. R. E. 178. R. E. 179. R. E. 180. R. E. 181. R. E. 182. R. E. 183. R. E. 184. R. E. 185. R. E. 186. R. E. 187. R. E. 188. R. E. 189. R. E. 190. R. E. 191. R. E. 192. R. E. 1